

### Die erste internationale Armee Europas

Ihre Aufstellung vom Atlantikpakt in New York beschlossen / Eisenhower als Oberkommandierender?

NEW YORK. Der Atlantikpakt ist am Dienstag zu seiner Schlußsitzung zusammengetreten. Er hat die sofortige Aufstellung einer gemeinsamen westlichen Armee unter einem einzigen Oberbefehlshaber beschlossen. Diesem ersten internationalen Heer Europas werden Truppenkontingente aus den Vereinigten Staaten, England, Frankreich, Norwegen, Dänemark und anderen Ländern angehören. Der Oberbefehlshaber für diese Armee ist noch nicht ernannt worden, doch spricht man allgemein davon, daß General Eisenhower mit diesem Posten betraut wird.

Nach der Sitzung wurde bekanntgegeben, daß die Pläne für eine Einbeziehung deutscher Truppen in diese Armee vorerst zurückgestellt worden sind und zwar vor allem mit Rücksicht auf die französischen Einwände. Man rechnet damit, daß zuerst einmal die Ausrüstung der übrigen europäischen Truppenteile erfolgen muß, was voraussichtlich 1 1/2 Jahre dauern wird, und daß erst dann deutsche Truppen aufgestellt, ausgebildet und bewaffnet werden können. Die Zurückstellung der deutschen Aufrüstungsfrage bis auf weiteres hat weder in Amerika noch in Europa befriedigt. In London glaubt man aber, daß die Meinungsverschiedenheiten über die endgültige Form eines deutschen Beitrages nicht mehr so groß sind.

Der französische Verteidigungsminister Jules Moch, der am Montag von der New Yorker Konferenz nach Paris zurückgekehrt

ist, beantwortete die Frage, ob seine Reise Erfolg gehabt habe, mit den Worten: „Das möchte ich nicht gerade sagen“. Immerhin sei in den Bestrebungen der großen Drei, zu einer Verständigung über die Verteidigungspläne zu kommen, ein gewisser Fortschritt zu verzeichnen.

Die auf der New Yorker Konferenz beschlossene Revision des Besatzungsstatutes wird von

einer Dreimächtestudiengruppe demnächst in London gegen Ende Oktober in Angriff genommen werden. Sie wird ein neues Abkommen mit der Bundesrepublik ausarbeiten, das das Besatzungsstatut ersetzen soll. Zu den Einzelproblemen, die noch einer Regelung bedürfen, gehört die Zukunft der bisher in der Bundesrepublik verbotenen Industrien. Die Studiengruppe wird ihre Tätigkeit in Zusammenarbeit mit der alliierten Hohen Kommission ausüben.

Wie ein Sprecher des britischen Außenministeriums mitteilte, bedeuten die bevorstehenden Änderungen in dem Status der Bundesrepublik nicht, daß sie Mitglied der Vereinten Nationen oder des Atlantikpaktes werden kann.

### Malik für Zweimächte-Besprechungen

Washington sieht darin nur ein Propagandamanöver

NEW YORK. Der stellvertretende sowjetische Außenminister und Sicherheitsratsdelegierte Jakob Malik erklärte am Montag in New York, er befürworte eine Zusammenkunft zwischen den führenden Politikern der USA und der Sowjetunion, auf der die zwischen den beiden Staaten bestehenden Differenzen beigelegt und der Frieden hergestellt werden könnten. Malik gab diese Erklärung vor einer Delegation des Friedenskomitees von Maryland ab.

Die Frage einer Zusammenkunft zwischen Truman und Stalin ist seit längerer Zeit offiziell nicht mehr angeschnitten worden. Als dieses Thema das letztemal zur Sprache kam, gab Präsident Truman zu verstehen, daß er sich jederzeit freuen würde, Stalin in Washington zu treffen.

Das Staatsdepartement der USA bezeichnete am Montagabend den Vorschlag Maliks als eine reine Propagandamaßnahme. Präsident Trumans Haltung in dieser Frage sei bereits wiederholt bekanntgegeben worden.

Es sei auch festgestellt worden, daß die amerikanische Regierung zweiseitige Besprechungen über Fragen, die auch für andere Länder von lebenswichtigem Interesse seien, ablehne.

In diplomatischen Kreisen Moskaus setzt sich jetzt die Ansicht durch, daß die politische Weltlage zwar noch nicht gut, aber auch nicht so schlecht wie im Laufe des Sommers sei. Einzelne Diplomaten sind ausgesprochen optimistisch und vertreten den Standpunkt, daß kein neuer Weltkrieg bevorstehe.

Am Montag gab der britische Außenminister Bevin in seiner Rede vor der Vollversammlung der UN der Befürchtung Ausdruck, daß Deutschland der Schauplatz einer neuen Aggression ähnlich derjenigen in Korea werden könnte. Diese Befürchtung werde durch die gegenwärtige Organisation der Sowjetzone mit ihrer mächtigen militärischen Polizei gerechtfertigt. Wenn eine Aggression stattfinden würde, sei nicht auf Deutschland beschränkt werden.

„Wir zögern, auch nur einen Zentimeter auf dem Wege zu der Schaffung einer kriegerischen Organisation, auch einer nur reinen Verteidigungszwecken dienenden, vorwärts zu gehen. Aber wir würden unsere Pflicht gegenüber der Welt und dieser Organisation (den UN) und unseren Völkern nicht erfüllt haben, wenn wir nicht unsere Streitkräfte und unsere militärische Stärke ausgebaut hätten, um der Drohung aus dem Osten zu begegnen.“

Wir wollen den Frieden, notfalls sind wir aber ebenso entschlossen, für die Freiheit zu kämpfen.“

Die amerikanische UN-Delegation hat jetzt beschlossen, mit Rücksicht auf die rasche Entwicklung der militärischen Lage auf dem koreanischen Kriegsschauplatz, mit anderen Delegationen inoffizielle Verhandlungen über die Lösung der Koreafrage aufzunehmen. Vor allen Dingen soll die Frage geklärt werden, ob die UN-Truppen am 38. Breitengrad halten, oder ihren Vormarsch auf nordkoreanisches Gebiet fortsetzen sollen.

### Enteignungen in Berlin

BERLIN. Wie der „Telegraf“ meldet, sind im Berliner Ostsektor am Montag mehrere hundert Privatbetriebe schlagartig enteignet worden. Den Betriebsinhabern wurde die sofortige Entziehung der Gewerbeerlaubnis mitgeteilt, mit der Begründung, daß von ihrem Betrieb eine Reihe von Verstößen erfolgt sei. Unter den enteigneten Betrieben befinden sich Möbeltischlereien, Einzelhandelsgeschäfte, Bau- und Textilfirmen und Wäschereien.

Die südbadische Regierung forderte am Dienstagvormittag nach einer Sitzung, in der sie sich mit der durch die Volksbefragung entstandenen Lage befaßt hatte, die beschleunigte Ausgliederung Nordbadens aus dem Staatsverband Württemberg-Baden und den Zusammenschluß der beiden Baden.

„Die badische Landesregierung stellt fest, daß im Raum des Landes Baden das Volk sich eindeutig gegen den Südweststaat erklärt hat. Sie stellt weiterhin fest, daß sich auch im Raum des früheren Landes Baden die Mehrheit“

Fortsetzung auf Seite 2

### 80 Bergleute umgekommen

LONDON. 80 britische Bergleute sind am Dienstag bei einem riesigen Grubenbrand in einer Zeche Mittelenglands in den Flammen und im Rauch ums Leben gekommen. Das Feuer, das auf einem Förderband ausgebrochen war, hatte blitzschnell auf die umliegenden Stollen übergreifen. Zum Glück konnte sich die Hälfte der während der Nachtsecht arbeitenden Kumpels retten. Am Dienstagmittag mußten die Rettungsarbeiten aufgegeben werden, da keine Hoffnung mehr bestand, daß die abgeschnittenen Bergleute noch am Leben waren und eine Fortsetzung der Arbeiten wahrscheinlich nur weitere Todesopfer gefordert hätte.

### Auch in Zukunft Südweststaatspolitik

Kommuniqués der Länderregierungen zum Ergebnis der Volksbefragung

TÜBINGEN. Die Regierung von Württemberg-Hohenzollern gab am Montagmorgen im Anschluß an eine Kabinettsitzung folgende Erklärung zum Ergebnis der Volksbefragung vom vergangenen Sonntag ab: 1. Die Volksbefragung hat in Württemberg-Hohenzollern und in Nordwürttemberg eine so überwältigende Mehrheit für den Südweststaat ergeben, wie sie in dieser Höhe bisher noch keine Volksbefragung gezeigt hat. Von den vier Landesteilen des südwestdeutschen Gebiets haben drei mit Mehrheit für den Südweststaat gestimmt, außerdem sechs Landkreise in Südbaden. In weiteren acht südbadischen Kreisen — von insgesamt 17 — hat sich eine beachtliche Mehrheit für Württemberg und Baden ausgesprochen. Von besonderer Bedeutung ist das Abstimmungsergebnis Nordbadens, weil dieser Landesteil mit Nordwürttemberg seit fünf Jahren vereint ist, während Urteil und Kenntnis über Württemberg in Südbaden durch eine zweijährige einseitige Propaganda beeinflusst wurden.

2. Die Regierung von Württemberg-Hohenzollern spricht der Bevölkerung für diese Willenskundgebung und die Billigung ihrer Politik in den Fragen des Südweststaates den Dank aus.

3. Entsprechend dem Auftrag der württemberg-hohenzollernischen Bevölkerung erklärt die Regierung, daß sie an ihrer Südweststaatspolitik festhält und sie auch in Zukunft mit Nachdruck vertreten wird.

4. STUTTGART. Die Stuttgarter Regierung hat, ebenso wie die von Tübingen, das Ergebnis der Volksbefragung als einen Auftrag gedeutet, „weiter im Sinne des Südweststaatsgedankens tätig zu sein.“ Sie hat deshalb in el-

### Adenauer berichtet Heuß

BONN. Bundeskanzler Adenauer hat dem Bundespräsidenten Heuß ausführlich über die Informationen berichtet, die er von den Hohen Kommissaren auf dem Petersberg über die New Yorker Konferenz erhalten hat. Der Kanzler entwickelte seine Ansicht über die für die Bundesrepublik entstandene neue weltpolitische Situation.

Eine für Montag vorgesehene Aussprache zwischen Adenauer und dem SPD-Vorsitzenden Dr. Schumacher wurde verschoben, da Dr. Schumacher nach Berlin reisen mußte.



Die sechs Minister der großen Drei bei Verteidigungsbesprechungen

Von links nach rechts: Ernest Bevin und Verteidigungsminister Emanuel Shinwell; Robert Schuman und Verteidigungsminister Jules Moch; Dean Acheson und Verteidigungsminister George C. Marshall.

### Worte und Taten

Wenige Wochen nach dem Zusammenbruch des Hitler-Regimes überraschten die sowjetischen Besatzungsorgane in Deutschland die deutsche Bevölkerung mit einer aufsehenerregenden Erklärung, die heute aktuelle Bedeutung gewinnt. Es hieß damals, die Regierung der Sowjetunion beabsichtige nicht, die sowjetisch besetzte Zone Deutschlands zu sowjetisieren. Vielmehr sei das Potsdamer Abkommen als alleinige Grundlage der sowjetischen Deutschland-Politik zu betrachten. Diese Erklärung, die einer ersten amtlichen Erläuterung der Ziele der sowjetischen Besatzungspolitik gleichkam, hatte unter den deutschen Kommunisten einen beträchtlichen Schock zur Folge, während die bürgerlichen Kreise sie als eine unerwartete Erleichterung empfanden. Man glaubte in diesen Kreisen, die Sowjets würden realistisch genug sein, einzusehen, daß eine Übertragung sowjetischer politischer und wirtschaftlicher Methoden auf spezifisch deutsche Verhältnisse schlechterdings unmöglich sei. In dieser Überzeugung wurden die Deutschen bestärkt durch die Begründung, welche die ostzonalen Kommentatoren der sowjetischen Erklärung gaben. Man könne, so hieß es da, die politischen und wirtschaftlichen Methoden, die der Staats- und Wirtschaftsordnung der UdSSR zugrunde lägen, nicht ohne weiteres auf Deutschland übertragen, weil Deutschland nicht reif sei für den Kommunismus.

Man tut gut daran, sich dieses Vorganges gerade jetzt zu erinnern. Es hat vor fünf Jahren nicht wenige Deutsche gegeben, die bereit waren, diesen Zusicherungen Glauben zu schenken. Heute, da mit dem am 15. Oktober in der sowjetischen Okkupationszone stattfindenden „Wahlen“ der erste Abschnitt der sowjetischen Deutschland-Politik voll erkennbar wird, den man als den Abschnitt des Ausräumens und der Vorbereitung auf neue Ziele kennzeichnen könnte, heute gibt sich niemand mehr Illusionen über den eigentlichen Zweck jener Erklärung des Jahres 45 hin. Die Entwicklung hat den Skeptikern recht gegeben, die davor warnten, sowjetische Erklärungen für bare Münze zu nehmen.

Vergegenwärtigen wir uns den Zwiespalt, der sich aus Worten und Taten, aus Versprechungen und der tatsächlichen Entwicklung ergibt. Wer einmal durch die Ostzone gefahren ist, hat schon rein optisch erlebt, wie weit die Sowjetisierung dort gediehen ist. In Berlin tritt sie im Ostsektor noch weit schärfer in Erscheinung, weil hier die kontrastierende Wirkung der westlichen Lebensauffassung dem Beobachter Vergleiche erleichtert. Die Ostzone und der Ostsektor Berlins zeigen bereits heute in hohem Maße das charakteristische Gepräge von Gebieten, die politisch, wirtschaftlich, kulturell und nicht zuletzt in den geistigen Lebensäußerungen der Einzel-systematik des leninistisch-stalinistischen Dogmas unterworfen wurden. Das wesentliche Ergebnis der sowjetischen Deutschlandpolitik der Jahre 45 bis 50 wird auf der Straße, in den volkseigenen Betrieben, in den Schulen, und vor allem hier, erkennbar. Man hat eine organisch gewachsene soziale Ordnung zer schlagen und an ihre Stelle eine andere gesetzt, die man unter dem Sammelbegriff des Kollektivismus achtzehn Millionen Deutschen gegen ihren Willen aufzuerzogen hat. Wenn irgendwo, dann erweist sich aber auf dem Gebiete der Jugendziehung, was unter Sowjetisierung zu verstehen ist. Hier sind alle Hemmungen und Rücksichten gefallen. Die Jugend wird in einem Maße kommunistisch beeinflusst, daß kein Zweifel mehr bleibt hinsichtlich des Endzieles. Hier, unter den Sechsbis Vierzehnjährigen, wird der Hebel ange setzt, der sich bei der älteren Generation als wirkungslos erwiesen hat. Für die Kommunisten haben die Alten keinen Wert, sie sind beladen mit Traditionen, sie stehen der Einheitspsychose ablehnend gegenüber und wirken in der einheitsparteilichen Sprachregelung als „abweichende Elemente“ schädlich im Sinne des so viel gepriesenen „Fortschritts“. Von den „Jungen Pionieren“ indessen, von FDJ, Volkspolizei und Massenorganisationen, von jener ständig auf den Menschen niederprasselnden Propagandalawine, von den Spruchbändern, Schlagworten und ewig wiederkehrenden Parolen, deren die Bevölkerung der Ostzone so verzweifelt müde ist, versprechen sich die Machthaber der sowjetzonalen Republik, daß sie einst auch das Leben im deutschen Westen beherrschen werden.

Es kann nach allem, was wir jetzt wissen und was wir aus der Gegenüberstellung von Worten und Taten ersehen, kein Zweifel daran möglich sein, daß die Drohungen ernst gemeint sind, die gegen die Bundesrepublik gerichtet wurden. Wer das Vokabular der kommunistischen Aggression beherrscht, kann nur hoffen, daß bald jene Sicherungen geschaffen werden, die eine Wiederholung der Erklärung des Jahres 1945, Deutschland solle nicht sowjetisiert werden, im deutschen Westen überflüssig machen.

E. B.

# Schwieriges Volksdeutsches Problem

Es geht um die Gleichstellung der Heimatvertriebenen mit den Inländern

Von unserem E. B.-Korrespondenten

WIEN. Das Problem der Volksdeutschen in Österreich tritt gegenwärtig in ein akutes Stadium. Zwar ist hier der auf die ursprünglichen Einwohner entfallende Prozentsatz der Heimatvertriebenen nicht so hoch wie in Westdeutschland, doch sind es immerhin über 300 000 Heimatlose auf 7 Millionen Einwohner. Die Volksdeutschen sind praktisch vollständig in den Arbeitsprozess eingegliedert, haben jedoch noch immer nicht die Gleichberechtigung gegenüber den österreichischen Staatsbürgern zugesprochen bekommen, obwohl sie zum größten Teil Altösterreicher sind. Inzwischen hat sich das Bewußtsein in österreichischen Regierungskreisen verstärkt, daß diese 300 000 Menschen niemals mehr Österreich verlassen können und daß man es sich daher nicht leisten könne, diese Masse rechtloser Menschen in den Grenzen des Landes zu haben. Gleichzeitig verstärkte sich die Forderung von Wirtschaftskreisen, die in den Volksdeutschen ausgezeichnete Facharbeiter schätzen, diese in Österreich einzubürgern.

Es wurde dabei ein Ministerkomitee „zur Vorbereitung aller im Zusammenhang mit dem Flüchtlingsproblem stehenden Fragen“ eingesetzt, dem man namentlich nach dem österreichischen Parteienproporz einen Beirat für Flüchtlingsfragen aus parteipolitisch gebundenen Vertretern der Flüchtlinge gegenüberstellte. Der führende Mann dieses Beirates ist der Volkspartei-Abgeordnete Machunze, ebenfalls ein Volksdeutscher.

Bei der Konstituierung dieses Beirates im Wiener Innenministerium überreichten dessen Mitglieder eine Wunschliste der Volksdeutschen, die u. a. folgende Forderungen enthält: arbeitsrechtliche Gleichstellung der Volks-

deutschen mit Inländern, Fürsorgeunterstützung arbeitsunfähiger Volksdeutscher, Befriedigung der Rentenansprüche, Behandlung der Volksdeutschen nach dem Kriegsoffener-Versorgungsgesetz, Erwirkung ausländischer Mittel zur Selbsthaftmachung der Volksdeutschen und ihre Einbürgerung. Innenminister Helmer wies bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß Österreich seit 1945 rund 240 Millionen Schilling für die Betreuung dieser Flüchtlinge ausgegeben habe und daß 80 Prozent der durchgeführten Einbürgerungen auf die Volksdeutschen entfallen. Staatssekretär Graf betonte die Freiwilligkeit dieser Leistungen, da Oester-

reich im Unterschied zu Deutschland dazu von den Alliierten nicht die Verpflichtung auferlegt bekommen habe.

Entgegen der Stellungnahme des „Flüchtlings-Befrates“ erklärte das Zentralkomitee der Volksdeutschen als die einzige von den Volksdeutschen tatsächlich anerkannte Vertretung, daß der Beirat keine Ermächtigung erhalten habe, im Namen der 300 000 Volksdeutschen in Österreich zu sprechen. Das Zentralkomitee habe grundsätzlich die Forderung nach einem Statut der Volksdeutschen erhoben, durch das ihre prinzipielle Gleichstellung mit den Österreichern festgelegt wird, wie es für die Südtiroler der Fall ist. Die Art der Erstellung des Beirates und dessen Abrücken von dieser grundsätzlichen Forderung lasse dagegen befürchten, daß nur eine halbe Lösung erzielt werde.

## Auch in Zukunft Südweststaatspolitik

Fortsetzung von Seite 1

heit der Abstimmden für die Wiederherstellung Badens in seinen alten Grenzen ausgesprochen hat. Der Wille des Volkes ist nunmehr eindeutig erforscht. Es ist ein selbstverständliches Gebot der Demokratie, diesen Willen zu vollziehen.

Unter den zahlreichen vorliegenden Kommentaren zum Ergebnis der Volksbefragung wäre u. a. die Feststellung des Landesvorsitzenden der CDU von Nordwürttemberg, Sempfordorfer, hervorzuheben, der äußerte, falls Wohleb nicht bereit sei, Vereinbarungen über die Bildung des Südweststaates einzugehen, sollte man nach Ansicht der CDU selbst der geringen gesamtbadischen Mehrheit für die Wiedervereinigung der alten Länder in „demokratischer Loyalität Rechnung tragen“. Der gegenwärtige Zustand dürfe jedoch unter keinen Umständen aufrechterhalten werden. Die CDU werde sich nun mit erhöhter Energie der Vereinigung von Nord- und Südwürttemberg zuwenden.

Landtagspräsident Kell sagte, das Ergebnis der Volksbefragung habe seine Überzeugung gefestigt, daß der Südweststaat zustande kommen werde.

Der Landesvorsitzende der FDP, Dr. Hausmann, rechnet namentlich mit dem Zusammenschluß von Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern.

Der Landtagspräsident von Südbaden, Dr. Person, führte aus, „Stuttgart denkt hoffentlich so demokratisch, daß es sein Schicksal auf Baden aufgibt.“ Der Generalsekretär der Arbeitsgemeinschaft für die Vereinigung von

Württemberg und Baden, Lehr, Freiburg, meinte: „Nur dort, wo die badische Bevölkerung nicht in unmittelbarer Nachbarschaft mit den Württembergern lebt, hat die Wiederherstellung des alten Landes Baden eine Mehrheit gefunden.“ Der Vorsitzende der südbadischen SPD, Jäckle, äußerte, dem württembergisch-badischen Landtag dürfe es nach dem Ergebnis nicht möglich sein, den nordbadischen aus seinem Staatsverband zu entlassen. „Damit trete die von den Südweststaatanhängern in Südbaden befürchtete Isolierung Südbadens ein.“

## Landtagsitzung am 3. Oktober

BEHENHAUSEN. Der Landtag von Württemberg-Hohenzollern wird am Dienstag, 3. Oktober, zu seiner 91. Sitzung zusammentreten. Auf der Tagesordnung stehen eine Reihe von Anfragen, u. a. eine Anfrage über die Entschädigung der E- und F-Hilfen. Ferner stehen zur zweiten und dritten Beratung der Entwurf eines Gesetzes über den Abschluß der politischen Säuberung, ein Gesetzentwurf zur Änderung des Gesetzes über die Sportwette und ein Antrag des Verwaltungsausschusses zur Aufhebung der Immunität des SPD-Abgeordneten Oskar Kalbfell.

Gegen Kalbfell, der Oberbürgermeister von Reutlingen ist, wurde die Anschuldigung erhoben, an der Geislerschießung in Reutlingen im April 1945 beteiligt gewesen zu sein. Um seine Unschuld zu erweisen, hat Kalbfell selbst ein Disziplinarverfahren gegen sich sowie die Aufhebung seiner Immunität beantragt.

## Nachrichten aus aller Welt

PARIS. Dabei kamen sechs Personen ums Leben; sieben weitere wurden schwer verletzt.

GENÈVE. Die Bauern des Schweizer Kantons Valais demonstrierten am vergangenen Wochenende gegen die Absatzkrise für landwirtschaftliche Produkte, indem sie 150 t Tomaten in mehreren Dutzend Lastwagen an die Ufer der Rhone transportierten und die Früchte in den Fluß schüttelten.

ROM. In Italien wurde am Sonntag mit der Durchführung des größten Bodenreformplanes begonnen, der bisher in Westeuropa ausgearbeitet wurde. In den nächsten Monaten sollen 250 000 Landarbeiter Grundbesitz erhalten. Die italienische Regierung wird insgesamt 1,2 Millionen ha Land, das vom Großgrundbesitz abgetrennt wurde, verteilen.

TOKIO. Am Dienstagfrüh stürzte ein amerikanisches Transportflugzeug, das 51 Personen an Bord hatte, in der Nähe der südjapanischen Küste ins Meer. 28 Personen konnten gerettet werden.

EDMONTON (Alberta). In den nördlichen Teilen von British-Columbia und Alberta wüten zurzeit mehr als 100 Waldbrände, die nicht wirksam bekämpft werden können. Nur ein starker, mindestens drei Tage anhaltender Regen kann hier Hilfe bringen.

## Arme Schüler!

Die politische Propaganda macht auch vor der Schule schon längst nicht mehr halt. Im sowjet. Sektor Berlins müssen die Schüler der Mittelklassen jetzt sechs Strophen eines Gedichtes „Sage nicht, Korea liegt weit“ lernen, in dem es u. a. heißt:

„Jetzt haben sie sich auf Korea verlegt die Truman-Atom-Fracksplaten, denn Mae Tse-tung hat saubergefegt sein China von Dollarsoldaten... Sorglos sagst du: Korea liegt weit, mich stört nicht das Bombenkrachen und doch will Truman zu seiner Zeit mit Deutschland dasselbe machen... Steh nicht beiseite und sieh zu! Hilf mit, den Krieg zu zerschlagen. Die Welt hat vor den Gangstern erst Ruh, wenn wir zum Teufel sie jagen!“

## Vorräte gegen Preissteigerung

BONNEN. Die zuständigen Ressortminister der Bundesregierung besprachen am Montag die Möglichkeit der Vorratshaltung und -Steigerung, um mit allen Mitteln zu versuchen, die Preise wiederherzustellen, wie sie vor der letzten Preissteigerung bestanden haben. Gleichzeitig soll dadurch die Möglichkeit gegeben werden, auch in künftigen Fällen einen gesunden Einfluß auf die Steuerung der Preise zu erreichen.

Minister Storch wies nach der Sitzung darauf hin, daß durch erhöhte Einfuhren die Möglichkeit geschaffen werden solle, einen Druck auf den Markt auszuüben. Nach dieser Sitzung betrachtete er die nächste Zeit hoffnungsvoller. Alle Minister seien sich darüber einig gewesen, ein Lohn- und Preisgefüge zu halten, das im Interesse der industriellen Entwicklung und damit im Interesse der Lösung des Arbeitslosenproblems notwendig sei. Man wolle im größeren Umfang als bisher Waren hereinnehmen. Abschließend meinte der Minister: „Wenn wir auf die Preise vom Juni d. J. zurückkommen, dann ist das Lohnproblem im wesentlichen gelöst.“

## Parteitag der Exil-CDU

BERLIN. Bundesminister Kaiser ist auf dem Exilparteitag der Sowjetzonen-CDU in Westberlin zum Vorsitzenden der Exil-CDU gewählt worden. Sein Stellvertreter wurde Lemmer. Beide waren im Dezember 1947 von den Sowjets als Vorsitzende der Sowjetzonen-CDU abgesetzt worden. Die im Exil sich befindenden Mitglieder der Sowjetzonen-CDU bekannten sich in mehreren Entschuldigungen vor allem zu einem freien demokratischen Deutschland. Dem derzeitigen Vorstand der Sowjetzonen-CDU sprachen sie das Recht ab, sich christliche Demokraten zu nennen. Der Berliner Bürgermeister Dr. Friedensburg gab einen Bericht über die Lage der Wirtschaft und der Bevölkerung in der Sowjetzonenrepublik. Von den 247 Delegierten des Sowjetzonen-CDU-Parteitages vom Herbst 1947 sind bisher 170 nach Westdeutschland geflüchtet.

## Zus'ändigkeit angezweifelt

BRÜSSEL. In dem Prozeß gegen den ehemaligen deutschen Militärbefehlshaber in Belgien und Nordfrankreich, General Ernst von Falkenhäusen, der am Montag in Brüssel begann, hat sofort nach Beginn der Verhandlung der belgische Verteidiger Botson die Zuständigkeit des Gerichtes bestritten mit der Begründung, daß Falkenhäusen Kriegsgefangener sei und nur von einem Militärgerichtshof, der sich aus Offizieren seines Ranges zusammensetzt, abgeurteilt werden könne. Der öffentliche Ankläger vertrat dagegen die Ansicht, daß der Gerichtshof unter dem belgischen Kriegsverbrechergesetz aus dem Jahre 1947 vollauf zuständig sei. Das Gericht vertagte sich darauf sofort, um den Richtern Gelegenheit zu geben, die rechtliche Lage zu überprüfen.

Die belgische Öffentlichkeit interessiert sich für den Prozeß kaum.

## Stadtkern Seouls besetzt

Fanatischer Widerstand

SEOUL. Die südkoreanische Hauptstadt Seoul ist am Dienstagmorgen nach äußerst blutigen Straßenkämpfen gefallen. Gegen den verzweifelten Widerstand von 5000 fanatischen Nordkoreanern, die sich besonders in den massiven Gebäuden des Stadtzentrums verschanzt hatten, besetzten amerikanische und südkoreanische Truppen den Stadtkern. Da jedes Haus von den Nordkoreanern erbittert verteidigt wird, rechnet man amerikanischerseits damit, daß die völlige Säuberung der Stadt von den Kommunisten noch Tage in Anspruch nehmen kann.

Die Lücke zwischen den von Norden und Süden vorstoßenden UN-Streitkräften hat sich bereits bis auf 40 km verringert. An der Südfrent wurde die Stadt Chinju nach wilden Straßenkämpfen besetzt. Um Kumchon, 80 km nordwestlich von Taegu, sind heftige Kämpfe entbrannt. An der Ostküste Koras besetzen südkoreanische Truppen Jongdok, 45 km nördlich von Pohang, und Jechon, 25 km nordwestlich von Andong.

## Begegnung Salazar-Franco

LA CORUNA. Der Ministerpräsident von Portugal, Dr. Antonio de Oliveira Salazar und der spanische Staatschef, General Franco, trafen am Montag in der spanischen Stadt La Coruna zu Besprechungen zusammen. Anwesend waren außerdem der spanische Außenminister Arias sowie der spanische Botschafter in Portugal, Nicolas Franco, und der portugiesische Botschafter in Spanien, Pacheco. Ueber den Zweck der Besprechungen wird aus ununterrichteten Kreisen bekannt, daß die Staatsmänner die Möglichkeit der Aufnahme Spaniens in den Atlantikpakt erörtert hätten. Außerdem dürften die bevorstehenden Beratungen der UN-Vollversammlung über das Spanienproblem eine Rolle gespielt haben.

## Dr. Mabuses letztes Spiel

Roman eines Dämons von Norbert Jacques

Copyright by Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg

„Ole Kameilen!“ antwortete Lohmann. Er zündete sich die Zigarre umständlich an. „Es wird ein bißchen viel, lieber Kollege. So auf einmal ein bißchen viel. Da ist in der Nacht noch ein Bericht von einem ausländischen Agenten gekommen, aus dem Balkan. Eine internationale Bande wolle sich in Berlin etablieren, nachdem ihr der Boden in ihrer Heimat zu heiß geworden ist. Was sie hier vorhat, weiß er nicht. Wer die Mitglieder dieser Bande sind? Vielleicht bekannte Größen? Weiß er nicht. Nichtstens wird man uns wohl mobil machen gegen Anschlagelüste der Wolken auf das Polizeipräsidium. Wir müssen eine fliegende Stratosphärenpolizei einrichten. Ich frage Sie: Ist ein Sinn hinter diesem Anschlag auf die Wahlurnen?“

„Kann ich mir ziemlich klar vorstellen“, antwortete Arndt.

„Bitte!“ sagte Lohmann gereizt.

„Eine Partei, die sich unterliegen sah, gegen eine, die mehr Aussichten hatte!“

„Aber das wäre ja nur eine Verzögerung. Und dazu eine Dummheit. Das würde doch nur bewirken, daß die Partei, gegen die der Anschlag gegangen wäre, sich noch heftiger durchzusetzen versuchte. Herr Kollege, ich glaube, wir können unsere Wohnung kündigen und uns für einige Jahre auf einen idyllischen Aufenthalt im Spreewald oder hinter der Oder vorbereiten. Mich wundert es, daß der Herr Polizeipräsident uns noch keine Audienz gewährt hat.“

Ein Beamter trat ein: „Hier ist der Akt Kent.“

Lohmann las laut vor:

„Kent, Günther — etc. Früherer Angestellter bei der Bank etc., Veruntreuungen, zwei Jahre Gefängnis, seitdem nicht mehr rückfällig, Adresse — ja! Aber nun: hat seit Entlassung keine Beschäftigung. Trotzdem führt er ein ordentliches Leben, schuldenfrei, wurde einmal gesehen, wie er eine kleine Limousine steuerte. Beobachtungen ohne Ergebnis.“

Als Lohmann das gelesen hatte, brach er ein Beamter Kent herein.

„Herr Kent, guten Tag“, begrüßte ihn Lohmann. „Ich freue mich, Ihre Bekanntheit zu machen.“

Kent antwortete kurz und nicht besonders freundlich: „Was wollen Sie?“

Lohmann lächelte ihn ein wenig an: „Ein Geschäft mit Ihnen machen!“ sagte er dann rasch und lebenswürdig.

„Ich weiß nicht, wie die Geschäfte aussehen, die die Polizei macht“, antwortete Kent.

„Das ließe sich bei Gelegenheit zeigen.“

Kent war nicht freundlicher, als er sagte: „Sparen Sie Ihre Redensarten. Was wollen Sie von mir? Meine Zeit ist knapp.“

Da fiel Lohmann rasch ein: „Was für eine Beschäftigung üben Sie denn aus, die Ihre Zeit plötzlich so wertvoll macht. Sie sind sehr elegant, Herr Kent. Wenn man das Wort englisch ausspricht, reimte es sich auf Ihren Namen. Man ist fast versucht, Sie um die Adresse Ihres Schneiders zu bitten.“

Kent antwortete zornig: „Mein Anzug ist bezahlt.“

Lohmann bemerkte nebensächlich, aber mit einem leichten Unterton: „Wir sind unternichtet, daß Sie keine Schulden haben. Ja, das ist eine der Ursachen, die uns so viel Sympathie für Sie einflößen, daß wir Sie um Ihren Besuch bitten.“

„Lassen Sie das Gerede!“ entgegnete Kent. „Was soll ich hier?“

Aber Lohmann nahm mit Ruhe den Akt auf, der vor ihm lag, und sagte: „Wir haben hier in Ihrem Akt eine Mitteilung, daß Sie

wegen Veruntreuung zwei Jahre gesessen haben. Seitdem Sie entlassen wurden, arbeiten Sie nicht mehr. Wollen Sie mit Hinblick auf diese Tatsache sich etwas freundlicher gegen uns verhalten?“

Kent entgegnete mit finsternen Augen: „Ich habe meine Strafe abgesessen. Damit ist mein Vergehen getilgt.“

„Aber nicht unser Interesse an Ihnen. Sie sind ohne Arbeit, ohne Einkommen, seitdem Sie...“

Jetzt schrie Kent: „Ja! Seitdem nach dem Gesetz, das auch Sie zu beachten haben, mein Vergehen gesühnt ist, stellt mich niemand an, weist mich jedermann ab, zwingt man mich... zwingt man mich...“

„Das zu tun, wovon Sie leben“, fiel Lohmann ein. „Darauf wollte ich ja kommen, auf dem Umweg, daß ich Ihnen ein Geschäft vorschlug. Sagen Sie, ist Ihnen in der vielen freien Zeit, in der Sie Ihren eleganten Anzug spazierenführen, nicht vielleicht ein Mann begegnet, der Hoffmeister heißt?“

Kent machte finstere Augen. Die Nennung des Namens schien ihn nicht zu erschrecken. „Niemand ist mir begegnet. Ich will niemandem begegnen. Ich will kein Geschäft mit Ihnen machen. Ich will etwas zu arbeiten haben. Wenn Sie mir das nicht geben können, war es überflüssig, daß Sie mich herriefen. Ist es denn so schwer, sich auszumalen, wie einem Menschen zumute ist, der seine Zukunft nur als graues Elend vor sich sieht?“

Es ist unter normalen Umständen schon fast unmöglich, eine Arbeit zu finden. Nun erst für mich. Es bleiben mir nicht mehr viele Wege. Vielleicht werden Sie diesen Satz als Schuldbekundnis aufnehmen. Von mir aus, bitte, ich muß sehen, wie ich durchkomme. Sie können nur klug reden, aber eine vernünftige Arbeit haben Sie auch nicht für mich.“

Lohmann schaute ihn lauernd und ein wenig spöttisch an. „Ich weiß nicht, ob die Arbeit, die wir Ihnen geben könnten, Ihnen auch

paßt. Was wollen Sie denn für eine Arbeit?“

„Straßen kehren... einerlei... nur Arbeit... Plakatkleben... Plakate mit Ihren Steckbriefen meinnetwegen... Belohnung fünfshundert Mark... fünfshundert Mark... Plakate kleben...“

Lohmann sagte kurz: „Sie sind aufgeregt. Wir werden diesmal nicht einig. Sie können gehen. Guten Tag. Oder ist Ihnen lieber: Auf Wiedersehen?“

Kent hörte nicht zu. Er war von seinem Zorn wie hingeweht. Er schrie nochmals: „Plakate kleben!“... Ein Beamter begleitete ihn dann hinaus.

Lohmann wiegte den Kopf: „Ich habe einen Fehler gemacht, Arndt. Wir hätten den Mann zunächst in aller Ruhe beobachten sollen. Aber ich dachte, wir könnten das, was wir wissen wollen, auch durch ein Verhör erfahren. Ich habe mich geirrt. Nun ist unser Schauspieler gewarnt. Sein letztes Geschrei war geschau-spielt, wenn es ihm auch mit der ehrlichen Arbeit ernst sein mag.“

Was machen wir nun mit ihm? Die beste Beobachtung wird jetzt nicht mehr viel feststellen können. Aber zweifellos besteht Verdunkelungsgefahr. Wir werden ihn festsetzen.“

Arndt schüttelte ernst den Kopf. „Das geht nicht, Lohmann. Woraufhin denn?“

„Das ist doch einfach. Auf Grund von Hoffmeisters Angaben ist Herr Günther Kent verdächtig, in dem Spielklub in der Bendixstraße Falschgeld in Verkehr gebracht zu haben.“

„Das können Sie nie beweisen, Lohmann.“

„Wahrscheinlich nicht. Dann muß ich ihn eben in ein paar Tagen wieder laufen lassen. Außerdem wird ja Hoffmeister hoffentlich bald soweit hergestellt sein, daß er uns über diesen Kent noch ein bißchen mehr sagen kann.“

Arndt war immer noch nicht zufrieden. „Haben Sie auch daran gedacht“, fragte er, „daß bei uns alle Haftstrafe überbelegt sind? Wohin wollen Sie Kent stecken, wenn Sie ihn festgenommen haben?“ (Fortsetzung folgt)



## Nagolder Stadtgeschichten

### Wir gratulieren

Zwei geachtete und in weiten Kreisen der Bevölkerung geschätzte Handwerksmeister verzeichnen diesmal unser Geburtstagskalender. Heute wird Herr Sattlermeister Ludwig Grüninger 74 Jahre alt. — Am Donnerstag kann Herr Schreinermeister Heinrich Bätzer, Waldachstraße 3, seinen 75. Geburtstag begehen. — Unsere herzlichsten Glückwünsche gelten den beiden Jubilaren.

### Rentenzahlung beim Postamt Nagold

Die Versorgungs- und Angestelltenrenten werden am Donnerstag, den 28. September, die Invaliden- und Unfallrenten am Samstag, den 30. September von 8—12 Uhr beim Postamt ausgezahlt.

Die Auszahlung der Angestellten-, Invaliden- und Unfallrenten erfolgt nur auf den bei der letzten Zahlung ausgegebenen Rentempfangsschein, der mit der Rentenjahresbescheinigung verbunden ist. Die Rentenbescheinigung muß von den Bürgermeisterämtern vollzogen sein.

### Pferchverkauf

Heute vormittag um 8 Uhr findet auf der Stadtpflege wieder ein Pferdverkauf statt. Zum Verkauf kommen Eisbergherde, Talherde und Vollmaringer Bergherde.

### Zu wenig Zucker für die Bienen

Am Sonntag Nachmittag trafen sich die im Bezirksverein Nagold zusammengeschlossenen Imker im Gasthof zur „Linde“ in Nagold zu einer Versammlung. Wie überall stand auch hier die Zuckerfrage im Vordergrund des Interesses. Leider ist bis jetzt die Zuteilung noch völlig ungenügend; eine ausreichende Zuteilung ist aber für die Erhaltung der Völker von ausschlaggebender Bedeutung. Es ist nur zu hoffen, daß die von Regierungsseite in Aussicht gestellte baldige Besserung auch tatsächlich eintritt. Hauptlehrer Fegert sprach in der gut besuchten Versammlung noch ausführlich über die Einwinterung und gab aufgrund seiner reichen Erfahrungen den Teilnehmern zahlreiche praktische Winke und Verhaltensmaßregeln.

### Lebendig gestaltete Musik

Die Geistliche Abendmusik am Sonntag in der evang. Stadtkirche, die im Rahmen einer liturgischen Feier ganz im Zeichen von J. S. Bach stand, wäre es wert gewesen, von einer großen Gemeinde erlebt zu werden; leider war der Teilnehmerkreis recht klein. Die mitwirkenden Kräfte, der ausgezeichnete Organist H. Liederke (Stuttgart), der prächtige Bassist H. Hager (Stuttgart) und der rühmlich bekannte Primarius des Tübinger Streichquartetts E. Klemm, gestalteten eine lebendige musica sacra.

### Diskussionsabend der SPD

Die Sozialdemokratische Partei, Ortsverein Nagold, hält am Donnerstag, den 28. September, abends um 8 Uhr im Gasthof zum „Adler“ wieder einen Diskussionsabend ab. Zur Einleitung der Aussprache spricht Rechtsanwalt Klaska in einem Kurzreferat über: „Die Grundrechte des Staatsbürgers.“ Der letzte Diskussionsabend im August hat gezeigt, daß bei den politisch interessierten an allen Bevölkerungsschichten und jeden Alters diesem neuartigen Versuch, ohne Bindung an Parteipolitik zu einer freien Aussprache zu kommen, große Bedeutung beigelegt wird. Jedermann ist zur Teilnahme eingeladen.

### Kergl-Quartett am Donnerstag in Nagold

Das Stuttgarter Kergl-Quartett, das heute Abend in Altensteig spielt, wird am Donnerstag Abend um 8 Uhr im Festsaal der Lehrerschule Nagold ein Konzert geben. Werke von Mendelssohn, Schumann und Brahms stehen auf dem Programm. Eine der bekanntesten Kammermusikvereinigungen Deutschlands bringt durch Vermittlung des Volkshochschulwerks zu erschwinglichen Preisen herrliche Musik, in vollendeter Form.

### Die Wiener Sängerknaben kommen

Auf der Rückreise von einem sechsmonatigen Aufenthalt in Amerika geben die Wiener Sängerknaben, ein Knabenchor mit Jahrhundertealter Tradition (1498 von Kaiser Maximilian I. gegründet), ein Gastspiel. Hofrat Schnitt hat den kaiserlichen Chor, der 1918 seine materielle Grundlage verlor, auf eigene Füße gestellt und ihn auch nach 1945 wieder neu aufgebaut. Ein Teil bleibt ständig in Wien, um dort die Messen zu singen und für die Oper tätig zu sein, der andere Teil geht auf Reisen. Es handelt sich um einen reinen Knabenchor (8—12-jährige), dem es nie an Nachwuchs fehlt. Die jungen Sänger werden kostenlos in einem Internat erzogen und ausgebildet. Mit ihrem Gesang haben sie schon vielen Menschen in der ganzen Welt Freude bereitet.

Ihr Programm ist sehr vielseitig. Neben klassischen Liedern und dem unsterblichen Wiener Walzer ist es vor allem die heitere Mozartsche Jugendoper: „Die Gans des Kalifen“ die von ihnen in unübertrefflichem Spiel dargeboten wird. Wenn man die Wiener Sängerknaben schon einmal bei ihrem Opernspektakel gesehen hat, die prächtigen Rokoko-

## Nagolder Schulen im städtischen Haushalt

Einen nicht geringen Teil in der Haushaltsberatung für 1950 nahm der Einzelplan 2, Schulwesen, in Anspruch; das ist durchaus in Ordnung, denn hier sollte man keiner Mark nachtrauern, welche für eine segensreiche Zukunftsarbeit geopfert wird. Die Einnahmen mit 58 376 DM (1949: 45 228) sind durch den verbesserten Schullastenausgleich um 13 000 DM gestiegen, im gleichen Umfang sind auch die Ausgaben mit 199 717 DM (1949: 186 500) gewachsen; der Zuschußbedarf der Stadt ist mit 141 000 DM gleich hoch geblieben. Die erhöhten Ausgaben betreffen die Oberschule mit 6 000 DM für weitere Lehrstellen und die Gewerbeschule mit 7 000 DM wegen Zunahme der Schülerzahl. Im einzelnen betragen die Aufwendungen für die Volksschule 43 170 DM, für die Oberschule 100 178 DM, für die Gewerbeschule (samt landw. Berufsschule) 41 656 DM, für die Frauenarbeitsschule 11 513 DM und für die Kinderschule 3 200 DM (2 600 für Nagold und 600 für Iselshausen).

### Oberschule und Volksschule

Manchem wird auf den ersten Blick der große Unterschied zwischen den Ausgaben für Volks- und Oberschule, besonders wenn er die Schülerzahlen (Volksschule 700, Oberschule 300) vergleicht, ungerechtfertigt erscheinen. Wie so oft führt aber der rein äußerliche Zahlenvergleich in die Irre. Die höhere Schule ist aufwendiger, schon wegen der teureren Lehrkräfte, ganz zu schweigen von dem notwendigen Lehrmittellapparat. Während die Stadt bei der Volksschule 1800 DM im Jahr für die einzelne Lehrkraft beisteuern muß, hat sie (bei 2 von der Stadt zu besoldenden Kräften) für 11 Lehrkräfte der Oberschule insgesamt 69 300 DM aufzubringen; bei der Frauenarbeitsschule sind es 3000 DM für 2 Lehrkräfte. Das rührt nicht nur von dem Besoldungsunterschied her, sondern auch von der unterschiedlichen Beitragsleistung von Staat und Kreis. Wenn Nagold stolz darauf ist, als Schulstadt einen gewissen Mittelpunkt zu bilden, müssen auch die Mittel für die höhere Schule aufgebracht werden.

Dies kam sehr deutlich bei der Besprechung der sächlichen Ausgaben für die Oberschule zum Ausdruck. Bekanntlich sind die wertvollen Sammlungen und Einrichtungen (Instrumente, Karten, Noten usw.) fast vollständig verloren gegangen. Für einen geregelten Unterrichtsbetrieb werden z. B. mindestens 30 große Karten zu je 70 DM benötigt; die Instrumente für den Physikunterricht sind oft noch viel teurer. So hat Oberschuldirektor Dr. Köpf schon letztes Jahr einen „Fünfjahresplan“ zur Neuanschaffung aufgestellt, in dem die noch sehr bescheidene Summe von 10 000 DM als Sonderetat zugeteilt wer-

den sollte. Damals konnte man sich im Gemeinderat noch nicht dazu entschließen. Nun aber war das Kollegium nach einer Aussprache, an der außer dem Schulleiter besonders die Stadträte Maier, Schwan, 1. Beisordner Köbele u. a. teilnahmen, doch der Auffassung, daß man auch „B“ sagen müsse; wenn man „A“ sage, und stellte 2000 DM als Sonderetat für dieses und die folgenden 4 Jahre ein.

Man ist versucht, hier auch eine Lanze für die Volksschule zu brechen, die ebenfalls noch über ein dürftiges Inventar verfügt. Aber größere Wünsche (abgesehen von den Kleiderhaken!) wie etwa eine völlige Lehrmittelfreiheit müssen vorerst zurückgestellt werden; bei dem beschlossenen Neubau eines Volksschulgebäudes wird man tief genug in das Stadtsäckel greifen müssen.

### Sonstige Schulen

Es wurde schon erwähnt, daß der Gewerbeschule wegen der stark angestiegenen Schülerzahl erhöht werden mußte. Die Stadt zahlt an den Gewerbeschulverband je Lehrling (aus Nagold) einen Zuschuß von 55—60 DM und erhält die Kosten für Gebäudeunterhaltung ersetzt. Für den Einbau des neuen Schulraums im Dachstock, der in etwa 6 Wochen fertiggestellt ist und die Raumnot etwas mildern wird, leistet der Staat einen Beitrag von 2 300 DM.

Auch unsere Frauenarbeitsschule, über deren Wert und Bedeutung für die Stadt und das breite Land keine Meinungsverschiedenheit besteht, leidet wie die andern Schulen unter der räumlichen Enge und einer Überbeanspruchung der Lehrkräfte, die kaum mehr zu verantworten ist. Man muß in diesem Fall fast bedauern, daß sich diese Schule eines so großen Andrangs erfreut. Leider hat Tübingen die vom Gemeinderat beschlossene Anstellung einer weiteren Lehrkraft bis jetzt abschlägig beschieden, aber man wird es dabei nicht bewenden lassen. Der Wert gerade dieser Schule ist unbestreitbar; ihr steter Ruf ist für die Stadt ehrenvoll und von Nutzen.

### Vorort Iselshausen

Daß der Stadtteil Iselshausen auch seinen gebührenden Anteil an den städtischen Ausgaben hat und keineswegs zu kurz kommt, weiß jeder, der an den Gemeinderatssitzungen teilnimmt. Iselshausen kommt bei den Aufwendungen für die Schulen sogar etwas besser weg als Nagold; das ist auch richtig, denn hier darf man nicht stur nach der Kopfzahl der Bevölkerung rechnen. Frau Dr. Schäfer brachte bei dieser Gelegenheit ein Anliegen vor, dessen Dringlichkeit ohne weitere Anerkennung wurde: die Schule hat keinen Spiel- und Sportplatz. Diese Frage soll bis zum nächsten Frühjahr gelöst werden.

## Landwirtschaftliche Herbstmesse in Herrenberg

Zahlreiche Ausstellungen und Leistungsschauen vom 29. September bis 2. Oktober 1950

Auch uns laden die Plakate für das landwirtschaftliche Herbstfest mit Leistungsschau vom 29. Sept. bis 2. Oktober 1950 ein. Auf dem Programm stehen: Reit- und Fahrturnier des Landesgestüts Marbach, Festzug mit Trachtengruppen, Pferde- und Viehprämierungen, Landesziegenschau, Obst- und Hopfenschau, Landmaschinenausstellung und vieles andere mehr. Dazu ein moderner Vergnügungspark und ein Großfeuerwerk.

Die Großveranstaltungen werden in der 1000 Menschen fassenden Stadthalle abgehalten. Als Redner werden u. a. Dr. Ströbele, der Präsident des Bauernverbandes Württemberg-Baden und Landwirtschaftsminister Stöckl sprechen. Am Samstag ist eine Pferde- und Viehprämierung, zu der insgesamt über 200 Zuchttiere des Sülgtaues gemeldet sind. Schon am Freitag ist eine Pferdeleistungsprüfung mit über 30 Tieren, die größte Schau, die bisher in dieser Art durchgeführt wurde. Die Landesziegenschau reigt von ganz Württemberg und Hohenzollern etwa 140 der schönsten Tiere. Eine Ehrung langjähriger Mitarbeiter in Haus, Hof und Feld wird mit der Kundgebung am Samstag Nachmittag verbunden, bei der etwa 70 Arbeitnehmer des Kreises Böblingen für langjährige Arbeit und treue Dienste in der Landwirtschaft geehrt werden.

Der Landjugendabend am Samstag bringt Ausschnitte aus der Arbeit der Landjugend und verspricht durch Mitwirkung der besten gestalten in den bunten Kostümen und dazu die silberhellen Stimmen, dann weiß man, daß diese Leistung einmalig ist und auf besonderen Voraussetzungen beruht. Schließlich hat jeder einmal den Chor im Rundfunk gehört, aber ihn von Angesicht zu Angesicht sehen und hören zu können, ist doch etwas ganz anderes.

Das Gastspiel der Wiener Sängerknaben findet am Dienstag, den 3. Oktober, abends 8 Uhr im Löwenaal statt. Der Kartenvorverkauf bei R. Hoffmann, Neue Straße 3, hat begonnen. Die Nagolder Bevölkerung sei nochmals darauf hingewiesen, daß für die kleinen Sänger eine Anzahl Privatquartiere gesucht wird. Wer einen der Jungen als Gast aufnehmen will, wird gebeten, dies umgehend bei Herrn Hoffmann anzumelden.

Landesjugendgruppen, wie Echterdingen und Horb, einen schönen Abend, bei dem auch noch der Spielkreis Stuttgart u. a. mitwirken. Der Festzug am Sonntag wird mit 60 Festwagen ein schönes Erlebnis werden. Ihrer Verbundenheit mit den Bauern geben viele Vereine durch die Beteiligung am Festzug Ausdruck, sodaß ein 2 km langer Zug sich durch die Straßen der Stadt bewegen wird. Für Bauern und Freunde des Pferdes wird das Reit- und Fahrturnier des Landesgestüts eine besondere Anziehungskraft ausüben. Es läuft schon am Freitag an und wird an den folgenden Tagen wiederholt. Es wird dabei dasselbe Programm gezeigt wie in Frankfurt anlässlich der großen deutschen Landwirtschaftsausstellung. Der Sonntag beginnt mit Festgottesdiensten beider Konfessionen. Abends ist ein humoristischer Abend unter Mitwirkung von Albert Hofele vom Süddeutschen Rundfunk. Bei Eintritt der Dämmerung wird ein Riesfeuerwerk entzündet mit bengalischer Stadtbeleuchtung.

Neben diesen Veranstaltungen werden eine Reihe von Ausstellungen im Festsaal und in der Landwirtschaftsschule eröffnet: Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen, Wanderschau der landwirtschaftlichen Genossenschaften, Wanderausstellung der EVS-Energieversorgung Schwaben und Ausstellung der Stadwerke der Stadt, eine Obstschau, Kleintierschau, Schau der Siedler und Kleingärtner, Ausstellung von Spitzentieren mit Vorführung einer Melkmaschine. In der Landwirtschaftsschule, Lehrschau vom Landwirtschaftsamt, der Landwirtschaftsschule, dem Feldbereinigungsamt und dem Wasserwirtschaftsamt, dem Bauernverband Württemberg-Baden, dem Pflanzenschutzamt, dem Landwirtschaftsministerium, der Würt. Pflanzzüchter, eine Hopfenschau des Hopfenpflanzerverbandes Rottenburg-Herrenberg-Weil der Stadt, eine Bauausstellung von Künstlern aus Stadt und Kreis.

Mit jeder Eintrittskarte ist ein Los verbunden (bei Tageskarten eine Losnummer, bei Dauerkarten 3 Losnummern), so daß jeder Besucher zugleich Anwärter auf einen der hunderte von Gewinnen ist, deren Hauptgewinn eine Kalbin, ein Fohlen, zwei Schlachtschweine, ein Malcomotorrad, Fahrräder, ein Elektroherd, neben Textilien und Gebrauchsgegenständen sind.

## Altensteiger Stadtchronik

### Wir gratulieren

Frau Pauline Braun feiert heute in seltener geistiger und körperlicher Frische ihren 86. Geburtstag. Sie ist eine gebürtige Oberschwandorferin und verheiratete sich im Jahre 1892 mit Christian Braun, Hafner, nach Altensteig. Ihr einziger Sohn ist im ersten Weltkrieg gefallen, ebenso mußte ihr Pflege-sohn im zweiten Weltkrieg im Osten sein Leben lassen. Frau Braun ist nicht nur in Altensteig, sondern auch in der näheren Umgebung unter dem Namen „Häfiner“ wohl bekannt. Gin... doch fast 30 Jahre lang von Markt zu Markt um die von ihrem Mann hergestellten Töpfe... zu verkaufen. Wir wünschen der Jubilantin einen sonnigen Lebensabend.

### Kinderspiel gefährdet Auge

Am vergangenen Sonntag traf ein Junge mit der Steinschleuder seinen Spielkameraden so unglücklich am linken Auge, daß das Kind in die Tübinger Klinik überführt werden mußte. Durch den Leichtsinns wurde die Netzhaut verletzt. Der Verlust des Auges muß befürchtet werden.

### Richtfest beim Werkbau

Am vergangenen Samstag konnte die Fa. Konrad Löhle das Richtfest ihres neuen Werkbaues feiern. Den Richtspruch hielt Jungzimmermann Manfred Hensler. Zum Richtschmauß versammelten sich 30 Beteiligte im Gasthaus „Drei Könige“. Mit dieser fröhlichen Feier kam der Dank des Bauherrn an alle Mitarbeiter am Neubau zum Ausdruck. Die neue Arbeitsstätte kann im Laufe des November in Betrieb genommen werden. Als Neuerung für unsere Stadt wird sie eine Dieseltankstelle unterhalten. Die gesamte Tankstellenanlage wird mit modernen Pumpen ausgerüstet sein.

### Warntafeln eine Notwendigkeit

Die Verkehrszählung, die das Straßen- und Wasserbauamt in der vergangenen Woche durchführte, hat die Notwendigkeit der Aufstellung von Warntafeln in den engen Straßen unserer Stadt erneut bewiesen. Allein die Tatsache, daß an einem Tage und an einer Zählstelle 938 Personenwagen, 30 Lastwagen, 41 Omnibusse und 749 Motorräder gezählt wurden, sollten Anlaß genug sein, daß die Aufstellung der Warntafeln nicht nur eine Forderung und ein Besprechungsgegenstand des Gemeinderates bleibt.

### Vorbereitungskurs für die Meisterprüfung

Auf Grund mehrfacher Anfragen gibt die Gew. Berufsschule in Altensteig bekannt, daß in den kommenden Monaten ein Vorbereitungskurs für die Meisterprüfung vorgesehen ist. Dabei wäre natürlich Voraussetzung, daß eine wenigstens einigermaßen ausreichende Teilnehmerzahl zusammenkommt. Dies festzustellen werden alle an einem Kurs in Altensteig interessierten Anwärter für die Meisterprüfung gebeten, sich möglichst umgehend, spätestens aber bis 5. 10. 1950 anzumelden (Ruf-Nr. Altensteig 401). Unmittelbar nach dem 5. 10. 1950 werden alle Angemeldeten darüber verständigt werden, ob die Durchführung des Kurses möglich ist und gegebenenfalls wann er beginnen soll. Auf die Anzeige der heutigen Nummer wird hingewiesen.

### Xtherwellen aus Spitzbergen

Wir machen nochmals auf die Rundfunksendung vom Süddeutschen Rundfunk Stuttgart am nächsten Freitag, den 29. September 16 Uhr aufmerksam. Sie bringt das symphonische Orchesterwerk „Svalbard“ (Spitzbergen) op. 40 von Prof. Max Lang, Altensteig, zur Übertragung. Der Komponist hat die einzelnen Sätze folgendermaßen betitelt: Sonne, Eis und Fels; Polarnacht-Idyll; Frohes Leben an Bord; Romanze und Finale; Auf großer Fahrt.

### Dunkelmänner am Werk

Am Abend des 29. 9. wurde aus der Motorradtasche eines Gaugewalters, der sein Rad vor der Pension Bäßler abgestellt hatte, eine Motorradtasche und ein Paar Handschuhe gestohlen. Die Polizei hat die Ermittlungen aufgenommen.

## FILM Vorschau

### „Grüner Baum“-Lichtspiele Altensteig

#### Ich habe keine Angst mehr

Martina, ein Mädchen unserer Zeit, gibt dem Film der Woche den Titel. Mit Martina erleben wir wieder einmal die Not der Zeit und das ist die Zeit der Not. Wie dieses Mädchen sind wir dauernd auf der Flucht. Wir fliehen vor dem Schicksal, dem wir doch nicht entgehen können. In der Hast unserer Tage durchrasen wir auch im Film geruhame Bürgerwohnungen, anrühige Pensionen, Fürsorgeheime, Künstlerklausen, Operationsäle und landen schließlich in der Totenliste eines Suchdienstes. Falschverstandene Liebe, Eifersucht und doch ein glückliches Ende, das alles wird dem neuen Rabenalt-Film vorausgesagt. Jeanette Schultze, Cornelia Borchers, Siegmund Schneider, Albert Hehn, Werner Hinz, Arno Paulsen und viele andere Künstler versprechen uns einen spannenden, zeitnahen Streifen.

Weitere Nagolder Stadtnachrichten

Herbstwanderung des Schwarzwaldvereins
De Schwarzwaldverein Nagold weist darauf hin, daß die Anmeldung zur Teilnahme an der Herbstwanderung auf die Schwäbische Alb am kommenden Sonntag bis spätestens Donnerstag, den 28. September, erfolgen muß.

Filmvorschau - Tonfilmtheater Nagold

Der englische Filmproduzent A. Rank ist bekannt für seine, oft sehr umstrittenen, „psychologischen“ Filme. Ein filmisches Novum ist aber sein neuer Farbfilm: „Irrtum im Jenseits“, der heute und morgen im Tonfilmtheater Nagold läuft. Es ist eine tolle Sache, wie ein Flieger, der abgeschossen wird, infolge eines Irrtums der Beamten des Jenseits nicht „abgeholt“ wird! Als der Irrtum bemerkt wird, ergeben sich für den Flieger, der aus Versehen weiter lebt und sich inzwischen verliebt hat, allerhand Schwierigkeiten mit den Diplomaten des Jenseits, die den Irrtum berichtigen wollen. Das Ganze wird (wieder echt englisch) dadurch für den Zuschauer kompliziert, daß die jenseitigen Vorgänge nur als Fiebersvision des Fliegers angesehen werden können. Zum Schluß sieht die irdische Liebe über die Gesetze des Jenseits. - Auch die technische Seite des Films ist ein Experiment; die irdischen Teile sind bunt (Technofarb), das Jenseits wird in Schwarz-Weiß-Manier gezeigt. Übrigens geht es im Jenseits ganz fortschrittlich zu: die Himmelsleiter ist eine moderne Rolltreppe, die Flügel für die Ankömmlinge sind in allen Größen auf Vorrat da (in Cellophan verpackt), überall gibt es einen Coca-Cola-Ausschank usw. Ein Aufgebot guter Schauspieler wie Kim Hunter als Liebende, Marius Goring als Jenseitsbote, David Niven als Flieger usw. trug zu dem Erfolg, den dieses Filmexperiment in aller Welt hat, wesentlich bei.



Anden-Expedition 1939
Farblichtbilder-Vortrag
von Reg.-Verm.-Rat Heckler

Vor einem kleinen Kreis geladener Gäste hielt am vergangenen Freitag Abend Vermessungsrat Heckler, Calw, im Gasthaus zum „Lamm“ einen ausgezeichneten Farblichtbilder-Vortrag über die deutsche Anden-Expedition 1939.

Der Vortrag führte in das zum großen Teil noch unerforschte Gebiet der Cordillera Blanca, in dem sich um's Jahr 1000 n. Chr. jener sagenhafte, theokratisch-kommunistisch regierte Idealstaat der Inkas befand, dessen hohe Kultur noch aus den feinen Wiedergaben von Ruinen ihrer Baukunst herauszufühlen war.

Farbaufnahmen von fast unwirklich anmutenden Tropenlandschaften wechselten mit aus ihnen herauswachsenden Hochgebirgslandschaften von erhabener Schönheit und Stellungen der indianischen Nachfahren der Inkas in ihrer farbenfrohen Kleidung, mit den vegetationsarmen Regionen des Hochgebirges, in denen die Luft anfängt „dünn“ zu werden.

Die abenteuerliche Rückkehr der Expeditionsteilnehmer nach Deutschland, die durch Ausbruch des Krieges vorzeitig und auf nicht vorausgerechneten Routen vor sich ging, zeigte Vermessungsrat Heckler in kontrastreichen Aufnahmen von Ländern des fernen Ostens, Japan, Korea mit seiner Hauptstadt Seoul und China, ließ er in Wort und Bild vor den Gästen erstehen. Bilder von Land und Leuten und deren Sitten, der Gegenden und Länder, die heute in den Blickpunkt der ganzen Welt gerückt sind.

Den herzlichsten Dank und Beifall der Geladenen, faßte Bürgermeister Meroth am Schluß des Vortrages in passende Worte.

Den von Vermessungsrat Heckler abschließend gesprochenen Satz: daß nach all den vielen Erlebnissen und den geschauten Landschaften einer solchen Reise am Ende doch die schwäbische Landschaft für uns das Schönste sei - unterstrich Herr Böhm, Stuttgart, noch mit einer kleinen Serie wohlge-

lungener Farblichtaufnahmen vom und um den Bodensee.

Daß sich Vorträge gleichen Rangs, den Winter über in Heiterbach, dem von Herrn Heckler anschließen möchten, ist der Wunsch vieler.

Neues aus Ebhausen



Wir gratulieren

Ebhausen. Am vergangenen Sonntag konnte Frau Hübner in der Carl Schickhardtstraße bei noch guter körperlicher und geistiger Frische auf ein Leben von 76 Jahren zurückblicken. Wir wünschen ihr noch einen recht frohen Lebensabend.

Am Sonntag wurden folgende Kinder aus der Taufe gehoben: Hannelore Weiß, Tochter des Landwirts Wilhelm Weiß, Margot Jung, Tochter des Autoschlossers Paul Jung und Anita Schuler, Tochter der Minna Schuler.

Blick in die Gemeinden

Wir gratulieren

Frau Pauline Herr, Unterschwandorf zu ihrem 86. Geburtstag, den sie gestern feiern konnte.

Abschied vom hinteren Wald

Grönbach. Am 1. Oktober wird Pfarrer Zeller im Kirchlein zu Grönbach seinen Abschiedsgottesdienst halten. Mit ihm scheidet ein Mann, der sich um die Gemeinden des hinteren Waldes, vor allem aber um die Gemeinde Grönbach, außerordentlich verdient gemacht hat. Nach seiner Genesung als Kriegsveteran wurde Pfarrer Zeller am 17. März 1942 das Kirchspiel Grönbach anvertraut. In der Zeit des Krieges hatte er weit über sein Kirchspiel hinaus Pfarstellen zu vertreten. So ist er von Besenfeld bis Pfalzgrafenweiler und von Altensteig bis Beihingen kein Unbekannter geblieben. Neben seinem Amt als Seelsorger, war Pfarrer Zeller ein Freund der Kunst und gleichzeitig ein tiefenfröudiger Gottesmann, der seine Gemeinde vor vielen Gefahren geschützt hat. Als im Jahre 1944 der Moloch „Kriegsrüstung“ selbst die kleine kostbare Kirchenorgel wegen des Zinns verschlucken wollte, gelang es Pfarrer Zeller gemeinsam mit Herrn Dr. Walter Supper, Eßlingen, die Orgel unter Denkmalschutz zu stellen. Damit wurde ein Kleinod barocker Orgelbaukunst erhalten. Auch jetzt wieder darf Pfarrer Zeller mit Freude an die Orgelweihe am 8. Oktober denken. Was der Krieg verschonte, hatte der Holzwurm inzwischen angegriffen. So mußte die Orgel durch die Orgelbaufirma Echterdingen vollkommen überholt werden. Jetzt steht sie wieder in dem hellen Kirchlein und reckt ihre Zinnpfeifen an dem schönen Orgelkasten in die Höhe, wie sie 1783 gebaut wurde. Mit ihren 11 Registern wartet sie nun darauf ihre Stimme zum Lob des Herrn erklingen zu lassen. Besondere Sorgfalt leiste Pfarrer Zeller auf die Pflege des Gefallenengedenkens, hatte doch der Krieg allein von Grönbach 33 Todesopfer gefordert. Noch heute zeugen 33 schlichte Birkenkreuze, die an der Empore der Kirche angebracht sind, davon, daß sie in der Gemeinde unvergessen sind. Im Jahre 1945 konnte Pfarrer Zeller durch sein entschlossenes Handeln und durch seine aufklärenden Worte die einrückenden Franzosen darin hindern, daß nach dem Fliegerbeschaden, der Stützer zerstörte, ein sinnloses Feuer auf Grönbach gelegt wurde.

Mit seinen Taten und seinem Werk hat Pfarrer Zeller sich selbst ein Denkmal im Herzen seiner Gemeinde gesetzt. Wir wünschen ihm alles Gute auf seinem Weg nach Ulm.

Der neue Pfarrer von Grönbach

Wie wir erfahren, ist Pfarrer Lauffer, Oppenweiler, zum Nachfolger von Pfarrer Zeller ernannt worden.

Zusammenschluß der Volksmusikverbände

In Plochingen einigten sich übers Wochenende der Südd. Musikverband und der Volksmusikverband Württemberg-Hohenzollern über einen für November beabsichtigten Zusammenschluß zum Bund der vereinigten Volksmusikverbände Süddeutschlands. Der Zusammenschluß soll in Rottweil erfolgen. Der neue Bund wird etwa 700 Musikkapellen umfassen. Die Besprechungen in Plochingen waren von zwei Fünferkommissionen je der

beiden seitherigen Verbände geführt worden. Der Volksmusikverband Württemberg-Hohenzollern war dabei vertreten durch den stellvertretenden Verbandsvorsitzenden Bürgermeister Dr. Krezdorn, Waldsee, Musikdirektor Rudolf, Karlsruhe, Musikdirektor Bengel, Rottenburg, Verbandsgeschäftsführer Pfister, Burladingen und den stellvertretenden Bezirksvorsitzenden des Bezirks IV, Klotz, Eßlingen.

Kreisbaumeistertagung

Freudenstadt. Hier findet am Freitag, den 30. September, eine Tagung der württembergischen Kreisbaumeister statt.

Tage der Gastwirte

Freudenstadt. Unter diesem Titel veranstalteten hier einige Gastwirte eine Gästewerbung. Es gab während drei Tagen Spezialitäten des Hauses, und bis zu 25 Sorten Wein zu volkstümlichen Preisen. Die Gäste stellten sich in diesen Tagen guten Zuspruchs.

Dr. Förster im Landesverkehrsverband. Freudenstadt. Wie der Landesverkehrsverband mittelt, hat Kurdirektor Dr. Förster die Geschäfte des Gebietsausschusses Schwarzwald als Stellvertreter des Vorsitzenden Landrat a. D. Wagner, Calw, übernommen.

Arbeitsbesprechung über Flüchtlingsversorgung. Freudenstadt. Die Leiter der Sozialämter und Umsteldungsämter des Sprengels Neckar-Schwarzwald hielten am Freitag eine Arbeitsbesprechung ab. An der Besprechung nahmen Regierungsdirektor Dr. Zimmerle, der Staatskommissar für die Umsiedlung Dr. Schäfer und als Vertreter des Gemeindetages Landrat Hesselbarth teil. Die Versorgung der Ausgewiesenen mit Hausrat war Gegenstand der Besprechung.

Krztelung verschoben

Schömburg. Die für den 2. bis 9. Oktober 1950 geplante Tuberkulosekongress in Schömburg wurde wegen ungenügender Beteiligung auf Mai 1951 verschoben.

Esperanto-Kongress in Schwenningen

Am 14. und 15. Oktober treffen sich die Esperantisten Südwürttembergs und Südbadens in Schwenningen a. N. Ziel dieses Kongresses ist eine enge Zusammenarbeit der Esperantisten dieses Gebietes. Deshalb soll ein Landesverband innerhalb des deutschen Esperantobundes gegründet werden. Während des Kongresses wird eine Esperantoausstellung über die Verbreitung des Esperantos, seine Anwendungsmöglichkeiten, die reiche Esperantoliteratur usw. Aufschluß geben. Die Ausstellung steht unter dem Leitspruch: „Was ist Esperanto?“

Schlesier-Treffen in Köln

Das erste Bundestreffen der Schlesier vom 8. bis 15. Oktober in Köln wird als schlesische Heimatwoche bezagnen, die alle Landsleute aus der Bundesrepublik Deutschland und Berlin zusammenführen soll. Dieses Heimattreffen wird am 15. Oktober - dem Hedwigtage - seinen Höhepunkt erreichen. Es ist beabsichtigt, ab Stuttgart einen Sonderzug einzusetzen. Abfahrt 14. Oktober früh. Rückkehr 16. Oktober abends. Fahrpreis 16,20 DM. Für die Zubringerstrecken werden 50 Prozent Fahrpreismäßigung gewährt. Schriftliche Anmeldung unverzüglich bei der Landmannschaft der Schlesier, Stuttgart 13, Bergstr. 5/7, Zimmer Nr. 23 (Volkshaus Gablenberg) unter Angabe der Heimatanschrift (Ort und Kreis).



Fußball B-Klasse

Waldorf - Schönbrunn 3:1. Das Spiel zeigte kein besonders hohes Niveau. Waldorf, der Platzherr spielte in der ersten Halbzeit überlegen und konnte das Torverhältnis verdient 2:0 für sich zustellen. In der zweiten Halbzeit waren die Schönbrunner teilweise leicht überlegen. Doch konnte Waldorf als Endergebnis 3:1 für sich buchen. Die Schiedsrichterleistung war nicht ganz befriedigend.

Die II. Mannschaften trennten sich 2:2

Handball

Ebhausen I - Hirsau I 4:3 (2:2)
Ebhausen II - Hirsau II 12:7
Ebhausen Jgd - Hirsau Jgd 8:7
Bei diesem Spiel trafen 2 kampfstärke, ziemlich ebenbürtige Mannschaften aufein-

ander, wobei allerdings der Spielverlauf nicht ganz dem entstandenen Torverhältnis entsprach. Die Einheimischen spielten gleich von Anfang an mit großem Einsatz und holten in kurzer Zeit eine 2:0 Führung heraus, doch konnten allerdings bis zur Halbzeit die Gäste wieder egalisieren. Während vor der 1. Halbzeit die Gastgeber etwas mehr vom Spiel hatten, fand sich Hirsau in der 2. Spielhälfte besser zusammen, konnte aber eine 4:2 Führung durch geschickte Kombination nicht verhindern. Der kurz vor Schluß verwirklichte 13m-Strafstoß der Gäste schien insofern etwas unberechtigt zu sein, weil dieser auf der Hirsauer Seite schon länger fällig gewesen wäre. Mit diesem Sieg konnte Ebhausen seine Tabellenposition noch mehr festigen. Schriftl. Heiber-Nagold leitete dieses Verbandstreffen.

Altensteig slegt in Altburg

Unsere Sportler auf dem Radsportfest erfolgreich

Ein starkes Aufgebot unserer Radsportler fuhr am vergangenen Sonntag nach Altburg, um an dem Fest der Wiedergründung des dortigen Radfahrvereins teilzunehmen. Hier zeigte sich deutlich der Erfolg der Mühe, die Spartenleiter Georg Storz an seine Sportkameraden gewandt hatte. Bereits am Vormittag starteten in 3 Klassen die Rennfahrer, um auf der Strecke Altburg-Würzbach ihre Kräfte zu messen. Hier siegten in der Sonderklasse Georg Graf, Altensteig vor Fritz Graf, ebenfalls Altensteig. Der Nachmittag brachte den Festzug unter Beteiligung der Radfahrvereine von Altensteig, Ostelsheim und Merklingen.

Bei den Kunstfahrvorführungen erhielten vor allem die amutsvollen Kunstreigen, das artistisch gekonnte Zweier- und Dreier-Gruppenfahren der Altensteiger starken Beifall. Durch die schnellen Radball-Entscheidungen, bei denen sich wiederum die Altensteiger als Meister der Wendigkeit und Reaktionsgeschwindigkeit erwiesen, wurde die Stärke unserer Mannen bekannt.

Ergebnisse:

Straßenrennen. Sonderklasse: 1. Georg Graf (Altensteig) 15.25, 2. Fritz Graf (Altensteig), 3. Werner Draun (Altensteig), 4. Nonnenmann (Oberreichenbach), 5. Horst Ganser (Altensteig), 6. Paul Grif (Calw).

Klasse I: 1. Gerhard Mohr, 2. Adolf Gengenbach, 3. Hermann Pfrommer, 4. Wilhelm Schöffler, 5. Walter Pfrommer.

Klasse II: 1. Ernst Kleinbub (Bester der Klassen I und II mit 16.45), 2. Gerhard Bauer, 3. Rolf Bauer, 4. Ernst Steimle, 5. Reinhold Rentschler, 6. Robert Bertsch (alle Altburg).

Radball. 1. Altensteiger I 6 Punkte, 2. Altensteig II 4 Punkte, 3. Merklingen I 2 P., 4. Merklingen II 2 P., 5. Ostelsheim I 0 P., 6. Ostelsheim II 0 Punkte.

Die Mannschaften des Radballturniers wurden bei der Siegerehrung mit Pokalen bedacht, während die Besten des Radrennens Sachpreise erhielten.

VEREINSKALENDER

VfL Nagold, Sparte Fußball: Mittwoch ab 19 Uhr Training.

VfL Nagold, Sparte Handball: Donnerstag 19-20 Uhr Jugendliche, ab 20 Uhr Aktive.

VfL Nagold Sparte Turnen: Mittwoch Abend Frauenturnen (Turnhalle).

Touristenverein Naturfreunde, Nagold: Mittwoch, 20 Uhr Musikgruppe (bei Jugendleiter H. Deubel).

VfL Altensteig, Sparte Handball: Freitag, 29. September, Handball-Training ab 20 Uhr in der Turnhalle. Leitung Kam. Krebs. Vollzähliges Erscheinen der Spieler aller Mannschaften dringend erforderlich. Mannschaftsaufstellungen für das Spiel am kommenden Sonntag gegen Ebhausen.

VfL Altensteig Sparte Frauenturnen: Donnerstag, 30. September, ab 21 Uhr bis 22 Uhr Frauen-Gymnastik in der Turnhalle.

VERLAG DIETER LAUK NAGOLD-ALTENSTEIG
L. d. Schwab. Verlagsge. mbH.
Geschäftsstelle Nagold Marktstraße 41 Fernruf 289
Geschäftsstelle Altensteig Poststraße 223 Fernruf 321
Monatlicher Bezugspreis DM 1,25 zuzüglich 30 Pfg
Trägergebühr; durch Post DM 3,50 zuzüglich 36 Pfg
Zustellgeld; Einzelpreis 15 Pfg

Ernst Freiherr Gültlingen
Hilde Freifrau v. Gültlingen geb. Staepel
Berneck, 26. September 1950

STEFAN WOLLNY
ROSA WOLLNY
GEB. GERBIS
Die Auszahlung der Soforthilfe
Ausgewiesenenfürforge usw.
erfolgt am Donnerstag, den 28. September 1950 von 8-12 Uhr.

Auto-Welte Mengen/Württemberg
Generailvertrieb der Autowerke Salzgitter
stellt am Freitag, den 20. September 1950 in Nagold am alten Kirchplatz von 14-17 Uhr
und am Samstag, den 30. September 1950 in Altensteig neben der Turnhalle von 9-12 Uhr
Personenwagen, Allzweckfahrzeuge
Kastenwagen, Pritschenwagen aus
Vorführungen finden unverbindlich statt.

Anwärter für die Meisterprüfung
die Vorbereitungskurse an der Gewerbeschule in Altensteig zu besuchen wünschen, wollen sich bis spätestens 5. Okt. 1950 anmelden.
Gewerb- und kaufmännische Berufsschule Nagold-Altenteig
Inserate frühzeitig aufgeben

Bin unter Nr. 566
an das Fernsprechnetz angeschlossen
Alfons Wagner, Transporte
Nagold, Galgenberg
Trauringe
Berta Kaltenbach Altensteig
Ankauf v. Altgold und Alt Silber

Tonfilmtheater Nagold
Mittwoch und Donnerstag 20 Uhr
Der interessante Farbfilm:
Irrtum im Jenseits
Ab Freitag
Kleine Melodie aus Wien
Eine musikalische Komödie

Martina
neuer deutscher Film
Spielzeiten:
Freitag, Samstag, Sonntag
ja 20.30 Uhr
Lese Dein Heimatblatt
das „Schwarzwald-Echo“

BODOSAN
Bin Boden muß den Geist verlieren,
dann wachst Epuren drüber Jahren,
Sind was man kann mit „Bodosan“,
Sind er dagegen gar nicht.
HARTGLANZ BOHNERWACHS
ALTENSTEIG: Schwarzwald-Drog.
Schlumberger
EBHAUSEN: Schwarzwald-Drog.
Schlumberger
FREUDENSTADT: Felix Bauknecht
gegenüber dem Kurtheater
ALPERSBACH: Helmut Eisenmann
NAGOLD: Farbenhaus Ungerer
WILDBERG: Georg Eberhard
Zum Verkauf steht eine sehr p-
SEIFENKISTE
Büchsenklasse
zu überaus günstigen Preis.
Zu erfragen in der G-
des „Schwarzwald Echo“ Altensteig



# Bedeutungsvolles Theater in Stuttgart

## Der Beginn der neuen Spielsaison 1950/51

### Franz Kafka: „Der Prozeß“

Das Junge Theater-Kollektiv, bei uns in Südwürttemberg durch seine Sartre-Darbietungen noch in bester Erinnerung, schreitet mutig weiter in der Richtung auf das zeitgenössische Diskussionsstück. Es eröffnete seine Spielzeit mit der Dramatisierung des Romanes „Der Prozeß“ von Franz Kafka durch den alten französischen Schriftsteller André Gide und seinen jungen szenischen Mitarbeiter J. A. Barrault. Wenn sich eine Aufführung lohnt, dann diese, nicht nur ihres in allerneuester Zeit Mode gewordenen Dichters wegen, sondern auch um der recht gegliederten szenischen Darstellung und schauspielerischen Leistung willen.

Franz Kafka ist im Jahre 1924 in einem Wiener Irrenhaus im Alter von 41 Jahren gestorben. Sein Prager Freund Max Brod gab die handschriftlich hinterlassenen Novellen und den großen Roman „Der Prozeß“ heraus, die damals kaum irgendwer beachteten. Im Siegeszug des Expressionismus überhörte man die gespenstigeren, stillen, fremdartigeren Stimme dieses östlichen jener Dichtergeneration, die in Rilke zu einer Weltfigur in lyricis emporgestiegen und in Werfel die glühendste Bekennerseele besaß. Heute hat Kafka das Glück, auf den Kathedern der Universitäten und in Seminaren besprochen und gerühmt zu werden. Dem Rilkeismus folgte eine Kafkaismus bei kleineren Schriftstellern und Interpreten. Das literarische Frankreich, immer eine Pferdeflechte der Deutschen voraus, entdeckte in ihm den Vater des Existentialismus, den großen Mittler von Kierkegaard her zu einem sogenannten „magischen Realismus“, wie wir ihn auch aus der Malerei als Gegenanschlag zu dem Dresdener Brücke-Expressionismus kennen. Gides Dramatisierung ist mit einem ungemein klaren Spürsinn den Dialogen und jener Gleichzeitigkeit der Gedanken der Romanfiguren und ihres magisch-metaphysischen Hintergrundes, aus dem sie stammen, nachgegangen und die Aufführung hat mit der Simultanbühne den dreifach geschichteten, wirklichen und eingebildeten Raum, in dem sich die Personen und ihre Geschick- und Erlebnisbewegungen, als geschlossene Szene anschaulich gemacht. Wieviel davon von Gründgens Düsseldorf Aufführung stammt, ist dabei gleichgültig.

Eigentlich ist es nur eine Figur, die sich in viele Figuren spaltet, wirkliche aus dem Alltag dieses Prokuristen K. und unwirkliche, die in die Außenwelt projiziert, den Gerichtstag darstellen, der der Hauptfigur gehalten wird. Zuerst gegen ihren Willen, aber dann mit der freiwilligen Beugung unter das Unvermeidliche. Bei der morgendlichen Rasur — das ist fast ein humoristischer Einfall — überfallen den Josef K. zwei schwarze Gestalten und sagen ihm, daß er „unter Arrest“ stehe. Der Prozeß gegen ihn hat begonnen, freilich kein Prozeß im bürgerlich-rechtlichen Sinne, sondern einer ohne Legitimation der Öffentlichkeit, ohne Beweisaufnahme, ohne Zeugen, ohne stichhaltige Begründung. Auf der Szene merkt man es deutlicher als im Roman, wer da den Josef K. beschuldigt: eine Instanz, die es nur in der Einbildung gibt, die aber doch überwirkliche Macht hat. Sie setzt dem Josef K. eine Frist, nach deren Ablauf die Verhandlung beginnt. Der sich unschuldig Wissende mag in sich selbst die Schuld suchen, die in nichts anderes bestehen kann als in seinem Dasein selbst. Sein Leben wird unter den Aspekt eines Prozesses gestellt, in dem Richter, Zeugen, Anwälte usw. auftreten, genau wie es sonst im bürgerlichen Leben auch der Fall ist, mit dem Unterschied, daß alle diese mitauf tretenden Personen selbst in der gleichen anklagenwürdigen Lage sich befinden wie Josef K., die Korruption alles menschlichen Daseins offenbaren, in geheimer Verstrickung untereinander leben wie in einem Balzac-Roman. All die Personen aus dem Berufsbereich des Josef K. und solche, deren Auftreten von der richtenden Geheimorganisation bewirkt wird, stehen in diesem magisch-flirrenden Bezug, sie wissen von dem Prozeß und bemitleiden zweideutig sein neuestes Opfer oder sie schleppen ein gemartertes, krankes, tuberkulöses Leben dahin, sie schreien um Hilfe und Gerechtigkeit oder sie halten es, wie die weiblichen Gestalten, ohne Moral mit der wildesten Geilheit, die sich auf jedes männliche Opfer des Prozesses stürzt. Josef K. begegnet diesen Figuren aus dem Schein-Sein, aber sie helfen ihm nicht, sie verwirren ihn noch mehr, die Männer sind gar elende arme Teufel, Genasführer und Geplagte ihrer Weiber oder komische Prozeßhans, die sich wie Hunde vorm Gericht ducken, oder elegante Lebemänner, die wie Josef K. eben gleichgültig sind gegen tiefere Bindungen und darum von der rächenden Organisation getroffen werden. Im Atelier des Malers Titorelli bekommt Josef K. Aufschluß, was man mit ihm vorhat und wie er sich zu benehmen hat, ihm, der in seiner Alltätigkeit meint, „die Schuld werde aus dem Nichts, aus der Luft hergezaubert wie die Kaninchen“, wird gesagt, es gebe keinen absoluten, höchstens einen scheinbaren Freispruch, der ganz nach Belieben auch mit der ewigen Verschleppung vertauscht werden könne. Einmal hört er auch von einer Hintergrundstimme auf seine Frage auch eine Antwort: es gebe um die Moral der Öffentlichkeit und um die Öffentlichkeit der Moral, und in

der Verhandlung erfährt er von einem Richter — der nur Stimme einer höheren unsichtbaren Instanz ist —, er sei verdammt wegen seiner Gleichgültigkeit und seiner Ungeduld, denn die Ungeduld habe die Menschen aus dem Paradies verjagt und die Gleichgültigkeit habe sie daran gehindert wieder in das Paradies zu kommen. In der letzten Szene im Dom ertönt die Stimme eines Priesters, der als der Wächter zum Tor der Gerechtigkeit noch einmal zu Josef K. aus einem sehr entfernten Jenseits spricht, aber die begleitenden Dunkelkammer sind schon zur Stelle und machen seinem Alltagsleben ein rasches Ende. „Ich wußte nicht, daß der Weg zum Nebenienschen so lang ist“, sind Josef Ks. letzte Worte.

Keine bürgerliche Schuld, sondern eine innere, metaphysische erkennt er zuletzt noch: ihm fehlte die rechte Liebe, jene Liebe die einst den alten Tolstoi zu einem prophetischen Einsiedler in asketischer Abkehr von der Welt gemacht hat. Es geziemt sich dem Hauptdarsteller Kunibert Gensichen a. G. für eine Darstellung des Josef K. zu danken, die in allem dieser schwierigen Gestalt in Furcht und Selbstbewußtsein, Lebensgier und Lebensangst vollkommen gerecht wurde. Kein Held, ein „Geworfener“ und zuletzt „Verworfenen“ schritt von jenseitigen Gewalten umstrickt durch die Szenen.

### Euripides „Die Troerinnen“

Das Schauspiel des Staatstheaters begann mit der Erstaufführung der 1914 von Franz Werfel, kongenialisch nachgedichteten, aber doch im Metrum und Satzbau sich streng an das Original haltenden Tragödie „Die Troerinnen“ des dritten unter den großen griechischen Tragikern. Wie groß und weit ist doch der Abstand der Goethe-Schillerauffassung der Antike vom Ursprung, wenn man diesen monumentalen Klagegesang der Hekuba hört, in dieses urdionysische Theater hineinschaut, diese weit über alles Charakterliche und Seelische hinausreichenden Gestalten nach dem homerischen Mythos dramatisiert auf der Szene agieren sieht. Nichts mehr vom Bildungstheater der Philologen bleibt hier übrig, weder ein Humanismus noch ein verbindliches Moralgesetz, hier wird mit aller südlichen Leidenschaft gehaßt, verflucht, das ehre namenlose Schicksal inbrünstig gelobt und das Griechentum von jenen Besiegten beschimpft, die das euripideische Zeitalter überheblich als Barbaren verachtete. Trojas Frauen, voran die Königin, trauern auf der Brandstätte ihrer Heimat maßlos, sie bejammern ihr Geschick, das sie in fremdes Sklaventum führt, an fremde gehaßte Männer fesselt, sie klagen, aber sie sterben nicht, sondern nehmen das brausende Leben an ihre Brust. Ihre Protagonistin wirft alle Schuld auf diese sinnlich-freche Helena und im Gespräch mit deren entartetem Gatten muß ihr dieser Recht geben: Helena gehört als Urheberin von tausendfachem Leid und tausendfach vergossenem Heldenblut auf den Opferaltar zur Sühne aller. Ein solches Stück konnte Euripides wegen im Dionysostheater zu Athen den Siegern vorzusetzen, wo der schlaue Odysseus zum „Fürst der Gauner“ und zum brutalen Mörder an dem kleinen Astyanax ohne Widerspruch der Gegenseite gestempelt wird, wo die gebelichte Tochter des apollinischen Gottes Cassandra in tanzender Ekstase den Siegern ihren nahen Untergang weissagt und die Besiegten glücklich preist, daß sie das Schreckliche schon überstanden haben, das den andern droht. Wie erhöht hier die Mutter von fünfzig Heldenöhnen die Gefallenen durch ihren Schmerz ins ewige Gedächtnis der Ruhmumkränzten, wie hallen ihre ewigen Worte und Gleichnisse durch die Zeiten im Namen aller Mütter, die im Frieden geliebt, geehrt und gesalbt wurden, und durch den Krieg in die Asche der Niedrigkeit und des Nichts geworfen werden. Allen Flüchtlingen und Heimatvertriebenen! Man hat Euripides den Dichter der griechischen Aufklärung und des Frauenhasses genannt. Aber in Werfels glühender, hochbrandender Sprache spürt man diese rationale Distanz vom Mythos nicht mehr, wegen der Nietzsche'schen Euripides mit dem sokratischen Zerkfallsintellekt in eins setzte, da ist alles groß, übermenschlich, weil zu tief menschlich und über den Göttern, in deren Namen auch die schändliche Helena ihren Ehebruch und ihr Liebespiel mit Paris zu rechtfertigen versucht, sieht Hekuba die Notwendigkeit, den Zwang, den dunklen Willen walten, vor dem Troer und Griechen gleich im Verderben stecken, vor dem Odysseischer Witz nichts mehr gilt als eine kleine zischende Welle, die der Ozean verschlingt.

In Anne Kersten hatte die Aufführung eine Hekuba von erhabener Größe. Sie kauert, in einen Bausch von Falten gehüllt, auf dem Unglücksstein vor dem leeren Strand und ihr Prolog tönt so schmerzlich wie mythisch orgelnd in den Raum, sie umschlingt wie eine Urmutter und Glücke ihre Leidgenossinnen und ihre weiche Schwiegertochter mit dem schützenden Klagewort und der weiten Bewegung, sie glüht wie ein rächender Pfeil in der Verdammung des Vamp Helena und wird in der Peripetiezone der Totenklage über der unschuldigen Leiche ihres Enkelkinds die amtierende Priesterin von höchsten Gottes Gnaden.

### Puccini: „Turandot“

Die Staatsoper eröffnete ihre Spielzeit mit dem opus postumum des größten Könners der neueren Oper mit Giacomo Puccinis Meisterwerk „Turandot“. Die Partitur ist nun fast 30 Jahre alt, aber sie gibt mehr als ihre berühmteren Vorgänger, Lyrik Genre und große ins Grausame akzentuierte Dramatik in einer vielleicht der Ahnung vor dem Tode abgerungenen Vollkommenheit. Der Griff in die Verdächtige Szene wird hier gewagt und das Rührend-Deskriptive ist umrahmt von der Zaubergestalt jener chinesischen Prinzessin, die ihre Freier aus Furcht vor Verlust der Jungfräulichkeit mit drei großen Rätselnfragen in den Tod jagt. Ein kriminalistisch-heroischer Vorwurf, der schon Schiller stark beschäftigt hat, Puccini verschärft die östliche Ganztone-melodik hier ins tragisch-Pompöse, der rote Henker hat die schneidenden Akkorde geschaffen, der Chinesenor bekommt schreiende Unisonoaufgaben vor den drachenbesetzten Pagoden und dem goldstrotzenden Kaiserpalast. Jedoch wendet sich hier für Puccini ungewohnt das düstere Moll in das glückliche Dur, der unbekannte Prinz löst die ihm gestellten Aufgaben und besiegt die ehescheue Spröde und erlöst das Land von dem grausamen Zauber. Die Tragik läuft als Mimi-Butterfly-Nebenlinie unterhalb der großen Oper im Bereich der kleinen Sklavin Liu, die sich kleinbürgerlich für ihren Geliebten erdolcht und den Namen nicht preisgibt und mit hohen Geigendreitakt und sentimentgeladenen Liedern Rührung und Europa in das fremde Gewebe flicht. Das ist ganz meisterlich gemacht und von bedeutendster Wirkung.

Wie wars 1945: die Sänger standen im Straßenzug vor der Rampe und sangen ohne Kulisse ihren Rigoletto, 1948: Ein hohler Raum, grau und schmucklos, stellte die Kirche in den Meistersingern dar. Heute kann die Turandot bereits wieder in farbigster Schausprache und in einer für das Szenenbild einer großen Oper unvermeidlichen Realistik und Historik das Ohr mit dem Auge verschöneren. Abstraktionen in der Oper haben nur dann einen Sinn, wenn sie einheitlich durchgeführt werden.

Geschick hat Leni Bauer-Ecsy die vertikale chinesische Tuschrolle für den Aufbau des Palastgebildes benützt und in den lyrischen Partien den Honigmond und das skurrile Geiß zu Requisiten benützt. Puhmann ließ die Chöre in einem weiträumigen Vorhof agieren und hat die Mandarin- und Priester-versammlung des zweiten Bildes durch eine symmetrische steile Treppe als die Höhe einer Pagode angedeutet. Die Besetzung ist ausgezeichnet: Prinz Kalafist Stefan Schwarzer, der vollausladende Tenor, Turandot Marie Kinastiewicz, die kalte, fast wie eine Zauberin wirkende Prinzessin mit scharf schneidendem Sopran in ihrer großen Erzählung, Liu melodisch-rührend Lore Wisman und sehr nett das Trio Ping, Pang, Pong in phantastischer Kostümierung und zeremonieller Beweglichkeit. Josef Dünnwald leitete das glänzend spielende Orchester, dessen wuchtige Blechmotive einen pompösen Kontrast zu dem zarten lyrischen Filigran der Streicher bildeten. Eine höchst gelungene, eine festliche Darbietung.

Ernst Müller

## Unser Kommentar

### Was nun?

ex. Was wir gleich nach dem Bekanntwerden des Ausgangs der Volksbefragung über die anzustrebende Neuordnung im südwestdeutschen Raum befürchteten, ist inzwischen schon zur bitteren Wahrheit geworden. Der Kampf geht weiter, wie es aussieht mit unverminderter Heftigkeit.

Innerhalb von zwei Monaten sollen vereinbarungsgemäß die drei Regierungen sich darüber einigen, was nun zu geschehen hat. Eine geradezu hoffnungslose Angelegenheit. Wohlbe stützt sich auf eine Mehrheit von ganzen 0,8 Prozent in Gesamtbaden (1), Stuttgart und Tübingen halten sich dafür an das Gesamtergebnis, das an sich eindeutig genug ist.

Was Baden allein betrifft, ist das Abstimmungsergebnis zweifellos für alle Beteiligten unbefriedigend, wenn Wohlbe das auch, was nicht anders zu erwarten war, bestritt. Denn das ist das geradezu Peinliche an der Angelegenheit: auf dieser Grundlage können keine brauchbaren Ergebnisse zustande kommen. Formal gesehen hat sich Baden mit einer praktisch bedeutungslosen Mehrheit für seine Wiederauferstehung entschieden. Gewauer gesagt, es hat sich überhaupt nicht entschieden. Eine Mehrheit von 0,8 Prozent ist keine echte Entscheidung, weder pro noch contra.

Verfehlt wäre es nun, wenn die Verfechter des Südweststaat-Gedankens sich allzu hartnäckig darauf verstellten, es sei ja keine paraphierte Einigung über die Auszählung der Stimmen zustande gekommen. Daher auch nur die informative Volksbefragung. Anders kann man eben das Ergebnis nicht auswerten, als daß man die Stimmen in ganz Baden und ganz Württemberg gesondert zählt.

Hätte man es bei Wohlbe und seinen Hintermännern mit Politikern zu tun, denen es wirklich um eine sinnvolle Lösung des Problems ginge, dann müßte heute noch ein Weg zu finden sein, der auf der Staatsvertrags-ebene allen Teilen gerecht würde. Die resentimentgeladene, restlos vergiftete Freiburger Atmosphäre läßt aber keine derartige Hoffnung aufkommen.

Was soll nun werden? Eigentlich zeigen sich nur zwei Möglichkeiten: Es bleibt beim bisherigen Zustand oder Württemberg-Hohenzollern vereinigt sich mit Württemberg-Baden. Zu keiner dieser Möglichkeiten kann man aber guten Muts Ja sagen.

### „Zu kulturellen Zwecken . . .?“

h. r. Uns liegt ein Antrag des Verwaltungs- und Rechtsausschusses an den Landtag vor, den Reingewinn aus der Sportwette (Toto) dem Kultministerium zu überweisen, das ihn nach Anhörung eines Landesbeirats verteilen möge. Soweit wäre nichts zu sagen. Nun enthält der Antrag aber noch einen Verteilerschlüssel, in dem es heißt, daß 50 Prozent des Reingewinns für sportliche Ausbildung und Lehrtätigkeit sowie für Sportanlagen, Jugendarbeit und Wandern und die anderen 50 Prozent für Zwecke des Schulsports, der Landessportschule und sonstige kulturelle Zwecke auszuwerfen sind. Und hier finden wir das Haar in der vom Standpunkt des Verwaltungs- und Rechtsausschusses so schmackhaften Totosuppe.

Man könnte dazu so manches einwenden. Man könnte sich z. B. auf den Standpunkt der Wetter stellen und sich fragen, ob nicht sie als Träger dieses ganzen schönen Unternehmens auch bei der Verteilung des Gewinns in Anschlag zu bringen sind und käme dann zu der Erwägung, ob den Totowettlern daran gelegen sein kann, daß z. B. unser Landestheater für die anfechtbare Medea-Kulisse, zweifellos ein „sonstiger kultureller Zweck“, etwas Besseres erhält.

Weiter ist da noch der Sport, im besonderen der Fußballsport als solcher, der der eigentliche Kausalfaktor für das ganze Totowessen ist. Und bei den Fußballvereinen erscheint es uns noch viel fraglicher, ob sie, um im Beispiel zu bleiben, an Herrn Hintzpeters Kulissen interessiert sind. Aber auch hier wollen wir zu des Herrn Kultministers Gunsten eine völlige Selbstlosigkeit der Vereine annehmen, wir wollen sogar annehmen, daß die Landessportschule mit ihren 5000 DM (in Worten: fünftausend DM) monatlich zufrieden ist.

Unser Einwand richtet sich gegen die Art dieser Bestimmung. „Sonstige kulturelle Zwecke . . .“. Was ist das? Wenn schon allgemeine Redensarten verwendet werden müssen, dann wenigstens nicht bei Geldsachen. Und zweimal nicht, wenn sich schon gegen die geplante Art der Anlage (kulturelle Zwecke) Einwendungen erheben lassen. Keine Kautschukbestimmungen, denn selbst bei den besten Absichten ist das „Melde allen bösen Schein“ zu bedenken.

Der erwähnte Antrag wurde übrigens in erster Linie von der CDU unterstützt, die doch sonst auf genaues Finanzgebahren hält oder halten will und daher in diesem Punkte einen Ruf zu verlieren hat.

### Eine Feuerzeuosteuer?

BONN. Aus dem Bundesfinanzministerium verlautet, daß gegenwärtig die Besteuerung von Feuerzeugen erwogen werde. Die Zündholzhersteller haben sich darüber beschwert, daß man nur einen Teil der Zündwaren, nämlich die Streichhölzer, besteuere.

Gegenwärtig wird ferner der Entwurf einer Mineralwassersteuer vorbereitet.

R. W.

## Was ist Terror?

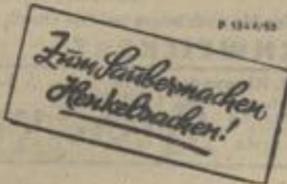
Wir erhalten folgende Zuschrift: „Als politischer Flüchtling, der wegen seiner Auflehnung gegen das terroristische „Volksbegehren für die Einheit Deutschlands“ und die sog. Wahlen zum „Volkskongreß“ die sowjetische Besatzungszone hat verlassen müssen und in seiner schwäbischen Stammesheimat Aufnahme gefunden hat, lege ich zugleich im Namen meiner Schicksalsgefährten gegen den Mißbrauch des Wortes „Terror“ durch die badische Staatskanzlei in ihrer Mitteilung vom Ergebnis der Volksbefragung Verwahrung ein.“

Kein Südwestdeutscher kann ermesen, was Wahlterror ist. Das kann nur der, der diese Dinge in der sowjetischen Zone erlebt hat. Wenn der Abstimmungskampf um den Südweststaat nicht immer sachlich geführt und der Rahmen berechtigter Aufklärung von maßgebenden Stellen überschritten worden ist, so nur von südbadischer Seite. Aber nicht

einmal diese Entgleisungen, so bedauerlich sie sich auf das Ergebnis der politischen Reifeprüfung vom Sonntag ausgewirkt haben, würde die Anwendung eines Ausdrucks, den wir zur Kennzeichnung kommunistischer Methoden in der Sowjet-Zone gebrauchten, rechtfertigen. Von „ausgesprochenem Terror“ zu sprechen, verrät einen Mangel an Takt — diesmal auch gegenüber den im Südwestraum ansässigen Zonenflüchtlingen — und an Verständnis für das, was sich gerade jetzt in der Zone des Schreckens und Schweigens abspielt, wo unsere wehrlosen Brüder und Schwestern am 15. Oktober eine in Wahrheit „ausgesprochen terroristische“ Abstimmung über sich ergehen lassen müssen. Geradezu erschütternd aber ist die politische Kurzsichtigkeit, die nicht erkennt, daß die Gleichbewertung einer südwestdeutschen Abstimmung mit jenen Vorgängen Wasser auf die Mühlen des Kommunismus gießt.

R. W.

Persil immer wieder Persil! Ihre Wäsche dankt es Ihnen durch größere Haltbarkeit.



### Südwestdeutsche Chronik

#### Tot aufgefunden

Stuttgart. Seit 40 Tagen wurden ein 21-jähriger Student und eine gleichaltrige Malachürlin aus Bad Cannstatt vermisst, die eine Bergwanderung im Allgäu unternommen hatten. Am Samstag nun wurden beide in der Feuerschrofenwand des Western-Klonbergs bei Pffronten im Allgäu tot aufgefunden. Die beiden sind von einer Felsenkanzel ungefähr 100 m tief abgestürzt und waren vermutlich sofort tot.

#### Obst und Herbstblumen

Stuttgart. Die westdeutschen Landesobstbauverbände veranstalten vom 14. bis 20. Oktober in der großen Ausstellungshalle der Deutschen Gartenschau zum ersten Male nach dem Kriege eine Bundes-Obstausstellung. Die Veranstalter wollen die Leistungsfähigkeit des westdeutschen Obstbaus beweisen. Den Abschluß der Blumen-Sonderausstellung auf der Stuttgarter Gartenschau bildet die Schauausstellung von Herbstblumen in der Zeit vom 30. September bis 8. Oktober.

#### Fischerstechen auf dem Neckar

Stuttgart. Das seit 14 Jahren erstmals wieder durchgeführte Fischerstechen auf dem Neckar aus Anlaß des Cannstatter Volksfestes fand am Sonntagmorgen Zehntausende von Zuschauern. Bei dem Gefecht zwischen dem Stuttgarter Oberbürgermeister und dem Cannstatter Bürgermeister siegte unter mächtigem Beifall der Cannstatter Bürgermeister. Es handelte sich aber nur um Doubles der beiden Persönlichkeiten.

#### Landmaschinenschule in Nürtingen

Nürtingen. Die deutsche Landmaschinenschule ist aus Ludwigsburg nach Nürtingen verlegt und dort in dem Gebäude der früheren Lehrerbildungsanstalt untergebracht worden. Auf der deutschen Landmaschinenschule werden Landwirte aus Südwestdeutschland mit der Technik der Landmaschinen vertraut gemacht sowie in der Reparatur von Schleppern und Landmaschinen unterrichtet.

#### Prozeß Terboven-Gräber verliert

AL. Tübingen. Die Hauptverhandlung gegen Gerd Gräber, genannt Terboven, der sich vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Tübingen wegen Erpressung eines Reutlinger Geschäftsmanns zu verantworten hatte, fand am

Montagvormittag ein vorzeitiges Ende. Im Verlauf der Vernehmung des Angeklagten ergaben sich Schwierigkeiten hinsichtlich der Bemühung, den Fall unabhängig von einem anderen, noch nicht verhandlungsreifen Komplex mit politischem Hintergrund — versuchte Erpressung des Landtagsabgeordneten Dr. Leuze — durchzuführen. Die Kammer kam im Gegensatz zum Anklagevertreter und auch der Verteidigung zu der Überzeugung, daß eine getrennte Behandlung der beiden Komplexe unangebracht sei. Infolgedessen wurde die Hauptverhandlung nach mehrmaliger Beratung auf unbestimmte Zeit vertagt. Der 38-jährige Gerd Gräber, der sich in der Voruntersuchung als Journalist bezeichnet hatte, meinte in der Verhandlung, er habe sich seit 1949 gelegentlich journalistisch betätigt, doch sei bisher nichts von ihm veröffentlicht worden. In Wirklichkeit sei er Kaufmann. Er gab an, während des Krieges in den Spionagedienst der Alliierten eingetreten und im März 1945 mit dem Fallschirm zwischen Tübingen und Reutlingen abgesprungen zu sein. Nachdem er zunächst beim Militärgouvernement in Reutlingen gearbeitet habe, sei er im Lauf des Jahres 1946 einmal wegen angeblicher Spionage zugunsten der USA festgenommen, 1947 aber rehabilitiert worden. Nach der Währungsreform arbeitete Gräber als Kaufmann. Während seiner Tätigkeit für die Militärregierung hatte er verschiedene Reutlinger Einwohner teils als wirkliche, teils als angebliche Agenten beschäftigt.

#### Arbeit für Werkstudenten

Tübingen. Das Akademische Berufsamt an der Universität Tübingen vermittelte von August 1949 bis Juli 1950 an 679 Studenten und 189 Studentinnen Werkarbeit, meist Gelegenheitsarbeiten verschiedenster Art während der Semesterferien. Die schwierige Vermittlung längerdauernder Arbeiten für die Semesterferien wurde durch eine Werbung der Industrie- und Handelskammer Reutlingen unterstützt.

#### Gefährliche Arbeiten für Jugendliche verboten

Tübingen. Die Gewerbeaufsicht von Württemberg-Hohenzollern weist im Mitteilungsblatt des Arbeitsministeriums darauf hin, daß gewisse Arbeiten, die mit besonderen Gefahren für die Gesundheit verbunden sind, nicht von Jugendlichen ausgeführt werden dürfen. Es handelt sich dabei um Arbeiten, bei denen eine Gesundheitsgefährdung durch quarzhaltiges Material, also die Ge-

fahr einer Silikose-Erkrankung gegeben ist, ferner um bleigefährdete Arbeiten, die Verarbeitung und den Umgang mit gesundheitschädlichen Lösungsmitteln sowie das Schülen von Holz. In Zweifelsfällen kann das zuständige Gewerbeaufsichtsamt Ausnahmen zulassen. Dana muß jedoch durch besondere Betriebsvorkehrungen oder Schutzvorrichtungen für einen einwandfreien gesundheitlichen Schutz der Jugendlichen gesorgt sein.

#### Esperantisten treffen sich

Schweningen. Am 14./15. Oktober treffen sich die Esperantisten von Südwürttemberg und Südbaden in Schweningen, um einen Landesverband innerhalb des deutschen Esperantobundes zu gründen.

#### Das Treffen der Heimatvertriebenen

Ravensburg. Vier Sonderzüge und eine große Zahl von Omnibussen werden die Heimatvertriebenen von Württemberg-Hohenzollern zum großen Treffen am 1. Oktober nach Ravensburg bringen. Ein Sonderzug fährt von Reutlingen über Tübingen, Tübingen, Sigmaringen sowie von Tübingen her über Aulendorf. Nach den Festgottesdiensten findet um 11.30 Uhr die Großkundgebung statt, auf der u. a. Bundesbildungsminister Dr. Lukaschek, Dr. Kautzor und Staatskommissar Schäfer sprechen werden.

#### Sauhutz in Lörrach

Lörrach. Ein kapitaler Keller, der sich offenbar aus den Bergwäldern des Wiesentals in die Stadt verirrte hatte, jagte am Montag aufgeregt grunzend durch die Straßen Lörrachs. Im Fabrikhof eines Textilbetriebes schlug das Tier die Belegschaft in die Flucht. Dann raste es über Höfe und Straßen zum Marktplatz und geriet schließlich in eine Sackgasse, wo ein französischer Gendarm ihm den Garau zu machen versuchte. Der Keller wurde durch den ersten Schuß jedoch nur verwundet und stürzte sich mit seinen Hauern angriffswütig auf den Jäger. Der Gendarm konnte dann zwar den tödlichen Schuß abgeben, mußte aber verletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden.

### Volkswagen ohne Schützocheibe

Toni Ulmen Schnellster der 6-Stundenfahrt

Bei sehr schlechten Witterungsbedingungen wurde die vom ADAC durchgeführte Sechstundenfahrt für Serienfahrzeuge am Sonntag auf dem Nürburgring eine wirkliche Zerreißprobe für Wagen und Fahrer. 163 Wagen waren in den Klassen von 800 ccm bis 5 Liter gestartet und 94 kamen durchs Ziel. 7 Wagen verunglückten, jedoch kamen die Fahrer mit leichten Verletzungen davon. 3 Volkswagen und ein Lancia (1200 ccm) sowie 7 andere Wagen erreichten nicht den geforderten Durchschnitt. In der Sportwagenklasse schaffte Kurt Zeller (Hammerau) überraschend auf seinem 2-Liter-BMW-Eigenbau ebenfalls die verlangte Zeit nicht. Schnellster Mann aller Klassen war der Düsseldorfler Toni Ulmen, der in der Klasse bis zu 3 Litern einen Opel-Kapitan steuerte und auf die Sekunde genau nach 6 Stunden als Erster

Opfer einer Straßenkreuzung  
Tübingen. Am Montagmorgen 16.30 Uhr ereignete sich an der Kreuzung der Reutlinger Straße mit der Umgehungsstraße nach Stuttgart am Stadtrand von Tübingen (Kreuzung von Bundesstraße 27 und 28) ein schwerer Autounfall. Der Mercedesdienstwagen des Präsidenten des Mittleren Militärgerichts Reutlingen, gesteuert von dem Chauffeur Walter Gottlob aus Reutlingen, stieß von Reutlingen kommend, mit einem Lkw. aus Richtung Hechingen zusammen. Präsident Boule und seine Frau sowie seine Schwiegermutter wurden sofort getötet, der Chauffeur und ein achtjähriges Mädchen schwer verletzt. Auch der Chauffeur des Lastwagens erlitt Verletzungen, befindet sich jedoch nicht in Lebensgefahr. Zwei weitere Insassen des Mercedes 170 V wurden leicht verletzt. Der Zusammenstoß wurde dadurch so folgenreich, daß der Pkw. gegen einen Betonpfeiler geschleudert und zertrümmert wurde.

#### Mutter und Bruder ermordet

Kempen. In Kottern (Allgäu) wurde ein graustarker Mord entdeckt. Als der Vormund des 18-jährigen Wilhelm Müller nach Hause kam, begrüßte ihn der Junge mit den Worten: „Schau nur, was ich gemacht habe.“ Mit einem Lederriemen erdrosselte und aus einer schweren Wunde blutend ließ Müllers Mutter am Boden. Auf einem Stuhl saß in sich zusammengesunken der erwürgte vierjährige Bruder des Mörders. Der Täter war bereits mehrmals auf seinen Geisteszustand hin untersucht worden. Am Vormittag des Montag wurde ihm gekündigt. Man hält es daher für möglich, daß er aus einer depressiven Umnachtung heraus gehandelt hat.

#### Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Donnerstagabend: Am Mittwoch bei frischen nordwestlichen Winden meist stärker bewölkt mit einzelnen Regenschauern, Abkühlung bis auf 10 Grad, nachts bis auf 3 bis 6 Grad. Am Donnerstag vorübergehende Wetterberuhigung mit allmählicher Aufhellung und Wiedererwärmung.

### Probleme des graphischen Gewerbes

Die Tagung der AGV in Konstanz

Konstanz. Auf der Hauptversammlung der Arbeitsgemeinschaft der graphischen Verbände des Bundesgebietes, über die wir bereits kurz berichtet haben, wurden zahlreiche Probleme durchgesprochen, die das graphische Gewerbe drängend bewegen. In einem großangelegten Referat gab Herr A. K. Schmidt, Wuppertal, einen Überblick über Zweck und Aufgaben der AGV, wobei er auch die Lage auf dem westdeutschen Papiermarkt beleuchtete. Die Papierproduktion in der Bundesrepublik erreichte im Juni 1950 134 000 t, was eine 70prozentige Erzeugungsteigerung gegenüber der Zeit vor der Währungsreform darstellt.

„Unsere Mitarbeiter und wir“, dar. Besondere Aufmerksamkeit sei der Ausbildung des graphischen Nachwuchses zu widmen. In seinem Schlußwort sprach Herr Theodor Dietz, München, über „Die Alten und die Jungen“.

Die neue Satzung der AGV wurde einstimmig angenommen. Herr Walter Kraus, Stuttgart, wurde einstimmig zum 1. Vorsitzenden, Herr A. K. Schmidt, Wuppertal, zum Geschäftsvorsitzenden der AGV gewählt.

Herr Franz Fißthaler, München, behandelte das Thema „Lehre und Forschung“. In der Forschung werde es nicht so bleiben, wie jetzt schon seit vielen Jahrzehnten. Man müsse damit rechnen, daß wir in Kürze vor ganz neuen, vielleicht umwälzenden Problemen stehen. In einem eigenen deutschen Forschungsinstitut müßten die Ergebnisse der Forschung, die draußen in der Welt schon die Gemüter bewegten, überprüft, verglichen und auf ihre Verwendbarkeit für die Praxis gesichtet werden. Dem großen Namen des deutschen graphischen Gewerbes seien wir das schuldig. Herr Wilhelm Lampl, München, legte die Aufgaben, Sorgen und Wünsche zum Thema

In Stuttgart und Umgebung haben sich über das Wochenende fünf Menschen das Leben genommen.

In einem Bauerngehöft in Goldbach, Kreis Crailsheim, war ein Feuer ausgebrochen, dessen Ursache zunächst nicht festgestellt werden konnte. Schließlich stellte es sich heraus, daß die 16-jährige Tochter des Hofbesizers in einem Raum voll Holz und Stroh ihre erste Zigarette geraucht hatte. Als es dem Mädchen schlecht wurde, warf es die brennende Zigarette weg und verließ das Haus. Sachschaden 7000 DM.

In der Nähe von Weil der Stadt überfiel ein 18-jähriger Hilfsarbeiter einen 46-jährigen Arbeitskameraden auf der Straße. Er warf ihm einen 2 kg schweren Stein an den Hinterkopf in der Absicht, den Mann seiner Barschaft zu berauben. Als der Stein sein Opfer nur streifte, ohne es ernstlich zu verletzen, ergriff der Lump die Flucht. Er konnte später festgenommen werden.

In Urspring, Kreis Ulm, fuhr ein Omnibus in einer unübersichtlichen Kurve gegen eine Mauer, wobei ein Ehepaar zu Tode geteuschet wurde. Das Ehepaar hinterläßt fünf Kinder. Der Fahrer gab an, er sei durch die Lichter eines entgegenkommenden Lastzugs geblendet worden.

Auf der Straße nach Bad Dürrenheim fuhr der 21 Jahre alte Kurt Mauch aus Villingen in der Nacht zum Sonntag gegen einen Baum, als sein Sozialfahrer ihm zum Schutz gegen den Regen die Kapuze der Windbluse über den Kopf ziehen wollte. Mauch erlitt einen mehrfachen Schädelbruch und starb am Sonntag im Villinger Krankenhaus.

Auf der unteren Tauber bei Gamburg werden die Raubfische mit einem neuartigen elektrischen Gerät bekämpft. Stromstöße, die ins Wasser gejagt werden, betäuben die Fische vorübergehend. Während sich die Nutzfische nach kurzer Betäubung wieder erholen, werden die bewußtlosen Raubfische an der Oberfläche des Wassers aufgepickt.

Auf der Autobahn zwischen Heidelberg und Bruchsal geriet ein Lkw. in Brand, der eine größere Menge Butter geladen hatte. Die geschmolzene Butter lag stellenweise 10 cm dick auf der Straße und mußte entfernt werden, bevor der Verkehr wieder in vollem Umfang aufgenommen werden konnte.

Auf einem Friedhof bei Würzburg erhängte sich ein 70-jähriger Mann am Grabkreuz seiner vor zwei Jahren verstorbenen Ehefrau. Als Motiv wird Schwerkummer angenommen.

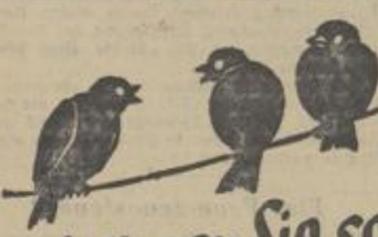
### Auch das wurde berichtet

#### Schlachtviehmarkt Stuttgart

Dienstag, den 26. September

Auftrieb: 300 Rinder, 708 Kälber, 1331 Schweine (450 aus Frankreich, 602 aus Ungarn), 83 Schafe. Preise: Ochsen, jung aa 90 bis 98, a 78 bis 88; Bullen, jung aa 93 bis 97, a 85 bis 92; Färsen aa 94 bis 100, a 85 bis 93, b 78 bis 83; Kühe, jung a 70 bis 80, b 57 bis 63, c 48 bis 54, d bis 47; Kälber a 133 bis 142, b 120 bis 132, c 103 bis 115, d bis 100; Schweine a 132 bis 138, b 1, b2 135 bis 138, c 125 bis 132, d, e 110 bis 120, g 1, g2 160 bis 180. Marktvorkauf: Bei Rindern langsam (Ueberstand in älteren Tieren aus Husum); Kälber schleppend, gekümt; Schweine langsam, Ueberstand.

BIHLODON ERHÄLT DIE ZÄHNE WEISS UND GESUND



## Wissen Sie schon

daß 300 000 DM auf die Nummer 19 362 und 200 000 DM auf die Nummer 73 319 gefallen sind? Weitere 6 Gewinne zu je 100 000 DM fielen auf die Nummern 11 916, 13 962, 26 754, 94 436, 132 433, 154 378. Die neuen Lose der 8. Süddeutschen Klassenlotterie werden bereits verkauft. Da machen wir aber auch mit!

Bestellen Sie noch heute bei den Staatl. Lotterie-Einnahmen

**SCHWEICKERT** Stuttgart 5, Marktplatz 6, Postfach 6111

Südd. Klassenlotterie 1/2 3.-, 1/4 6.-, 1/8 12.-, 1/16 24.-

Losses versandt

STAATLICHE LOTTERIE-EINNAHME

**GLOCKLE**

Bad Cannstatt, Marktstraße 11 (146) Postfach Stuttgart 71

# Hmmh, woher hast Du diesen guten Käse?

- Ich wußte gar nicht, daß streichfertiger Käse soviel Abwechslung bieten kann! -

Hier ist der Beweis, daß auch streichfertiger Käse nicht immer eintönig zu schmecken braucht: Milka bringt sechs verschiedene köstliche Käsesorten von ausgeprägtem Eigengeschmack. Ganz gleich, welche Milka-Sorte Sie wählen — stets genießen Sie edlen, aromatischen Käse.

... und zum Probieren die Milka-Käseplatte

Mit dieser Milka-Sonderpackung erhalten Sie 4 besonders beliebte Käsesorten zu einem verlockenden Preis — und dazu die Milka-Rezeptbeilage.



### Neuer Höchststand der Bruttoinvestitionen

Augustbericht der Bank deutscher Länder

FRANKFURT. Die Bruttoinvestitionen des Bundesgebiets haben nach dem Augustbericht der Bank deutscher Länder (BdL) im zweiten Vierteljahr 1950 mit rund 4,4 Milliarden gegen 3,9 Milliarden DM im ersten Quartal d. J. einen neuen Höchststand erreicht. Im ersten Halbjahr 1950 lagen sie um etwa 12 Prozent höher als im entsprechenden Zeitabschnitt 1949.

Die Investitionen der öffentlichen Hand sind damit mit einer Steigerung um 120 Millionen DM gegenüber dem 1. Vierteljahr 1950 auf 1050 Mill. im zweiten Quartal beteiligt.

Die aus Kapitalmarktmitteln stammenden Investitionen sind in noch wesentlich größerem Umfang angewachsen. Sie betragen in den ersten drei Monaten 433, im zweiten Quartal 715 Millionen DM. An dieser Erhöhung sind am stärksten diejenigen längerfristigen Ausleihungen der Geldinstitute beteiligt, die nicht aus dem Wertpapiererlös, aus Gegenwertmitteln oder aus Vorfinanzierungsaktionen des Zentralbanksystems stammen. Diese Ausleihungen stiegen von 143 auf 406 Millionen. Der BdL-Bericht weist allerdings darauf hin, daß die dieser Kreditgewährung zugrunde liegende Sparfähigkeit nicht mehr die aufsteigende Tendenz des ersten Vierteljahres zeigt. So betragen die Einzahlungsüberschüsse im Zahlungsverkehr des zweiten Vierteljahres nur noch 218 Millionen DM gegenüber 395 Millionen im ersten Vierteljahr.

Die Finanzierung des kommerziellen Außenhandels habe im August das innerdeutsche Geld-

volumen nur wenig berührt, da Deviseneingänge und -ausgänge sich ungefähr die Waage gehalten hätten.

Bei den 400 halbmonatlich berichtenden Instituten sind nach dem Bericht die Einlagen um rund 404 Millionen DM gestiegen, so daß die BdL unter der Annahme einer ähnlichen Entwicklung bei den übrigen Banken die Zunahme des gesamten Einnahmebestandes aller Banken um rund 790 Millionen DM und die Erhöhung des Geldvolumens auf etwa 500 bis 600 Millionen DM schätzt. Die Bankenliquidität habe sich infolge dieser Geldströme überwiegend von Zen-

tralbankmitteln zu den Geschäftsbanken im August weiter gebessert.

Der erwartete kräftige Importeug und die daraus resultierende Zahlungsbilanz gaben der BdL von neuem Anlaß auf die Notwendigkeit der Exportausdehnung hinzuweisen. Die Ausfuhrsteigerung werde jedoch sichtlich schwieriger, da der Export gewisser Rohstoffe und Halbfabrikate zunächst kaum eine Ausweitung erfahren könnte, wenn nicht die Rohstoffversorgung anderer ebenfalls für den Export arbeitender Industrien gefährdet werden sollte. Die hierzu erwarteten Ausfälle müßten vor allem durch eine stärkere Einschaltung der bisher von der Exportkonjunktur weniger berührten Industriezweige in das Auslandsgeschäft ausgeglichen werden, was vor allem eine Frage der Rationalisierung und der Knapphaltung der Inlandsnachfrage sei.

### Wichtiges in Kürze DM als direktes Zahlungsmittel

FRANKFURT. Schweden hat als erstes Land die deutsche Mark als direktes Zahlungsmittel anerkannt, gab die Bank deutscher Länder am Montag bekannt. Auf Grund eines neuen Zahlungsabkommens zwischen der Bundesrepublik und Schweden können im Handel mit Schweden in DM abgeschlossen werden. Die Außenhandelsbanken sind ermächtigt, im Zahlungsverkehr mit Schweden DM-Akkreditive zu eröffnen. Der gegenwärtige Umrechnungskurs ist eine Schwedenkronen = 0,59 DM.

Die Bank deutscher Länder genehmigte am Montag Ausländern den Verkauf von Wert-

papieren gegen DM. Die Papiere müssen durch Vermittlung eines inländischen Geldinstitutes zum jeweiligen Börsenkurs verkauft werden. Die Zahlung in DM erfolgt auf ein Sperrkonto des Veräußerers.

Deutschland kann Mitglied der Weltbank werden

FRANKFURT. Der Präsident der Weltbank, Black, erklärte am Montag in Frankfurt, die Bundesrepublik könne ohne weiteres Mitglied der Weltbank werden. Voraussetzung sei nur der Beitritt zum internationalen Währungsfonds, in den sie jedoch ohne Schwierigkeiten aufgenommen würde. Die Bundesregierung habe bisher jedoch noch keinen Aufnahmeantrag gestellt.

Solange die Bundesrepublik nicht Mitglied der Weltbank sei, könne sie auch keine Anleihe von ihr erhalten. Dies gelte auch für den Fall, daß ein Land wie die USA die Bürgschaft übernehmen würde.

Angleichung von Zu- und Abgängen

REUTLINGEN. Nach Feststellung der Industrie- und Handelskammer Reutlingen standen im 1. Halbjahr 1950 371 Anmeldungen von Betrieben, 216 gemeldete Schließungen gegenüber. Im Jahre 1949 wurden 477 Betriebe angemeldet und 146 abgemeldet. Das Verhältnis der Anmeldungen und Abmeldungen war in der Industrie 82:22, im Großhandel 73:19, im Einzelhandel 245:81 und bei den Handelsmaklern 77:24. Im ersten Halbjahr 1950 lauteten die entsprechenden Zahlen bei der Industrie 65:50, beim Großhandel 24:10, beim Kleinhandel 147:112 und bei den Handelsmaklern 34:44.

Hausse in Gummi-Werten

LONDON. Die Londoner Börse erlebte am Montag ihre größte Hausse in Gummi-Werten seit den Jahren 1925 und 1926. Bis in die Mittagstunden standen die Käufer von Gummi-papieren Schlang. Man führt den Boom auf die Erwartung höherer Dividenden und auf die Erfolge in Korea zurück.

### Schweizer Bundesbahn gegen nachrhein-Schiffbarmachung

BASEL. Gegen das zuletzt auf der Waldshuter Tagung des deutschen Rheinschiffahrtsverbandes ventilerte Projekt einer Schiffbarmachung des Hochrheins von Basel bis zum Bodensee wandte sich der Verwaltungsrat der Schweizer Bundesbahnen in einer Eingabe an das eidgenössische Post- und Eisenbahnministerium. In einer Denkschrift wurde auf den hohen Frachtverlust hingewiesen, den die Schweizer Bundesbahn beim Ausbau der Hochrheinschiffahrt erleiden würde. Die Kernfrage des Projektes liege darin, ob der zu bauende Wasserweg unter Einrechnung aller Kosten billigere Frachten gewährleisten würde als die vorhandenen Verkehrsmittel.

Der Frachtverkehr bis zum Bodensee mache für die 140 km lange Strecke die Anlage von 14 Schleusen erforderlich. Im übrigen würde der Ausbau der Hochrheinschiffahrt dazu führen, daß das Ausland auf Kosten der Schweiz Vorteile gewinne und Transporte, deren Frachten bisher den Schweizer Bahn- und Straßentransportsektoren zufließen, von holländischen, deutschen und französischen Unternehmen durchgeführt würden.

Europas steigende Agrarerzeugung

BONN. Von der „Organisation für Europäische Wirtschaftliche Zusammenarbeit“ (OEEC) wurde ein neuer Bericht über „Probleme der europäischen Erzeugungsteigerung“ ausgearbeitet. Danach betrug die landwirtschaftliche Produktionszunahme der europäischen Länder (Produktion 1938 = 100 gesetzt) 1949/50: Brotgetreide 93, Futtergetreide 85, Kartoffeln 113, Zucker 111, Milch 91, Fleisch 85, Fisch 130, Eier 69, Fette und Öle 99, Fischöl 121, Ölkuchen 225.

Auslandsmessen

BOZEN. Am Samstag wurde die dritte internationale Bozener Messe eröffnet. Unter den 548 Ausstellern aus dem Ausland liegt die Bundesrepublik mit 180 Firmen an der Spitze. Das westdeutsche Angebot ist auf die Wirtschaftsstruktur Südtirols und auf das riesige Investitionsprogramm Südtirols abgestimmt.

ZAGREB. Die diesjährige internationale Messe Jugoslawiens in Zagreb wurde am Sonntag in Anwesenheit westlicher diplomatischer Vertreter eröffnet. Unter den ausländischen Ausstellern nimmt die Bundesrepublik mit Werkzeugmaschinen und technischer Ausrüstung mit den ersten Platz ein.

Niedriges Mostgewicht

TRIER. Die Landeslehr- und Versuchsanstalt für Weinbau, Obstbau und Landwirtschaft in Trier, die über ausgedehnte Weinberge verfügt, hat die Lese einer Traubensorte beendet. Bei hohem Mengenergebnis wurde ein durchschnittliches Mostgewicht von 63 Grad Oechsle bei neun Promille Säure festgestellt. Da es sich um eine säurearme Sorte handelte, wurde der Säuregrad als befriedigend bezeichnet; dagegen seien die Mostgewichte zu niedrig und gewährleistet für den 1950er keinen selbständigen Wein.

### Nahrungsmittelpreissteigerungen flauen ab

Nur noch Schweinefleisch stärker gestiegen

BONN. Das Bundesstatistische Amt kommt soeben mit einer neuen Statistik über die Entwicklung der Verbraucherpreise besonders wichtiger Nahrungsmittel in 10 Landeshauptstädten des Bundesgebietes für die Zeit vom 29. August bis 8. September 1950 heraus. Stabile und rückgängige Preise überwiegen dabei gegenüber den im Preise erhöhten Nahrungsmitteln. In der Zeit vom 1. bis zum 8. September sind Roggenbrot, Mischbrot, Weißbrot, Kleingebäck und Weizenmehl Type 1050 im Preise unverändert geblieben. Die Weizenmehltype 812 ist um 0,8 Prozent gesunken, während die Weizenmehltype 550 um 0,3 Prozent gestiegen ist. Unverändert blieb der Kinderstärkemehlpreis. Der Weizenrieselpreis ist um 0,5 Prozent gestiegen, der Graupenpreis aber um 1 Prozent gesunken. Haferflocken, lose, sind um 0,4 Prozent und Haferflocken gepackt um 0,1 Prozent gestiegen. Schnitt- oder Bandnudeln erhöhten sich um 0,5 Prozent, Makaronipreise um 0,8 Prozent.

Der Verbrauchszuckerpreis ist unverändert geblieben. Die im illegalen Handel gezahlten Zuckerpreise werden aber erst demnächst veröffentlicht werden und dürften beträchtliche Steigerungen aufweisen. Die Preise für Speisekartoffeln sind um 3,1 Prozent gesunken, Rind-

fleisch stieg um 0,2 Prozent, Schweinefleisch um 4 Prozent und weist damit die stärkste Steigerung auf. Speiseöl ist um 0,7 Prozent gestiegen, wobei aber nicht die illegalen Preissteigerungen erfaßt wurden. Der amtliche Schweinefleischpreis beträgt 3,29 DM, aber in den Läden dürften teilweise 4 bis 4,54 DM gezahlt werden.

Ganz anders sieht das Bild natürlich aus, wenn man die Preissteigerungen berücksichtigt, die in der Zeit vom 15. Juni, also vor Korea, bis zum 8. September eingetreten sind. Dann ergibt sich für Roggenbrot eine Steigerung um 10,5 Prozent, für Mischbrot eine Erhöhung um 8,6 Prozent, für Weißbrot eine solche um 11,7 Prozent, für Kleingebäck um 9 Prozent. Die drei Weizenmehltypen sind in dieser Zeit um 11,7 Prozent bzw. 13,3 Prozent bzw. 15 Prozent gestiegen. Kinderstärkemehl ist in der ganzen Zeit unverändert im Preis geblieben. Weizenriesel dagegen zog um 18,6 Proz. an, Graupen um 2,4 Proz., lose Haferflocken um 14,2 Prozent, gepackte um 22,2 Prozent, Schnitt- oder Bandnudeln um 13,5 Prozent, Makaronen um 13,4 Prozent, Rindfleisch um 6,5 Prozent, Schweinefleisch um nicht weniger als 24 Prozent. Die Preise der einzelnen Margarinearten blieben im übrigen auch weiterhin unverändert.

## Sie brauchen extraseifige SUNLIGHT SEIFE für extraschmutzige Stellen

Natürlich, hier war's, hier saß vorher hartnäckiger Schmutz! Diesmal hinterließ er nicht den kleinsten Schatten. So wirkt extraseifige Sunlight Seife: mühelos spült ihr weicher, milder Schaum jeden Schmutz aus dem Gewebe.



## Ihre Haut erstickt

wenn sie nicht atmen darf. Entfernen Sie restlos alle Staubpartikelchen aus den tiefen Schichten. Verstopfte Poren und schwarze Pünktchen gibt es nicht nur in der Großstadt. Eine Probe mit SIMI-Special, dem ganz milden Gesichtswasser, bringt es an den Tag. Was Seife und Creme nicht entfernen, bleibt nun im Wattebausch, im weichen Gesichtstüchlein. Ihre Haut atmet erst dann befreit auf, wenn sie gründlich gereinigt worden ist. Befreien Sie Ihre Poren.



Das Hautpflegemittel im „tieferen“ Sinne SIMI-Erzeugnisse haben Weltruf!

### Geschäftliches

**Vereinstheater!**  
Fordern Sie d. Neuheit z. Ansicht „D'Zugendsünd“, B'k'und., 3 Akt. J. Halm, (168) Ebingen, Würt. Str. 33

Am 1. November 1950 wird in Wilhelmstadt, Kreis Ravensburg, schwab. Oberland, eine

**Kinderpflegerinnenschule** eröffnet. Dauer der Kurse 1 1/2 Jahre, staatl. Abschlussprüfung. Anträge zu richten an die Leitung des Internats der

**Zinzendorfsschule**  
G. Schmale

**FRANCK**  
KAFFEE-ZUSATZ  
Wer der Kaffee früher besser als heute? Ja und nein. In der guten alten Zeit, da trank man zwar noch weichere Kaffeesorten, aber auch aus den heute üblichen kann man einen sehr guten Kaffee bereiten.

Man muß es allerdings so machen, wie dies unsere Großmütter uns lehrten: Immer ein Stückchen Aecht FRANCK mit in die Kanne. Dann wird unser Kaffee voll und rund.

Ja, der Aecht FRANCK ist heute noch so gut wie eh und ja. Er ist sogar noch vorteilhafter, denn er ist in Portionsstücke geteilt.

**Kapitalien Immobilien**  
vermittelt eine Kleinzinsleihe in Ihrer Heimatstadt

Ankauf von Brillanten-GOLD  
Schilling STUTTGART KONIGSTR. 33  
Der Juwelier Ihres Vertrauens

**Warta** veredelte Seife pflegt die Haut

Willst Du schöne Böden haben Nimm nur **Loba** mit dem Raben

**Stellenangebote**  
Gr. Lernmittelverlag sucht für bestempft. Spezialist. bei Höchstprov. Vertreter zum Besuch von Schulen. Emil Kuhlmanns Verlag, (144) Goppingen

**Automarkt**  
Opel Olympia, 1,3 Ltr., Baujahr 1950, 4-Gang, in tadel. Zustand, fahrber. geg. Barzahlung, zu verk. Telef. Anfrage Tübingen 2293

**Wir die Leistung entscheidet!**

Im September erneut **10 Millionen DM** zugeteilt. Allmonatlich Ausschüttung von Baudarlehen. Gesamtbereitstellungen seit der Währungsreform **56 Millionen DM**

**BAUSPARKASSE MAINZ AG.**

## GOETHE'S WERKE



Die Reihe der Klassiker-Ausgaben, welche im Rahmen unserer Lesergemeinschaft erscheinen, eröffnen wir durch eine Ausgabe von Goethes Werken in 12 Doppelbänden, enthaltend ca. 4300 Seiten, von einem hervorragenden Fachmann ausgewählt und herausgegeben.

Um für den Aufbau unserer Lesergemeinschaft auf schnellstem Wege einen möglichst großen Leserkreis zu gewinnen, haben wir uns entschlossen, eine größere Anzahl dieser Werke zwar nicht

## GRATIS

aber zu einem besonders günstigen, einmaligen Werbe-Preis abzugeben. Jeder Leser dieses Blattes, der den unten angefügten Coupon innerhalb von 14 Tagen einschickt, erhält die gesamte Ausgabe gegen eine Vergütung von nur 80 Pfg. pro Doppelband. (Durch die Zahlung dieser Vergütung ist auch der Mitgliedsbeitrag beglichen, und die Verpflichtung als Mitglied erstreckt sich nur auf die Abnahme von Goethes Werken.)

Die Werke erscheinen schön gedruckt und im üblichen Buchformat. Der Versand erfolgt mit 2 Doppelbänden jeden 2. Monat. Unsere Lesergemeinschaft soll allen denjenigen, die im Kriege ihre Bücherei verloren haben, kostbarstes Geistesgut des deutschen Volkes wiederschenken, der jungen Generation aber auch in einer verarmten Zeit den Besitz geistiger Güter ermöglichen. Goethes Werke sind Grundstock und Kernstück einer jeden deutschen Hausbibliothek.

**LESERGEMEINSCHAFT DES STANDARD-VERLAGES G. M. B. H.**  
HAMBURG 39 - MÜHLENKAMP 29

### Coupon

Unterschieben Sie dieses Coupon in den Werbepreis von 80 Pfg. pro Doppelband. Empfangsbestätigung und ein ausführliches Prospekt über die Ausgabe erbiten.

Name: \_\_\_\_\_  
Beruf: \_\_\_\_\_  
Wohnort: \_\_\_\_\_  
Straße: \_\_\_\_\_  
Poststation: \_\_\_\_\_  
Nr. 191

Dieses Angebot gilt für Coupons, die innerhalb 14 Tagen eingewandt werden. Irrendliche Gebührengelänge sind vorläufig nicht einzuwenden.

## Unser Garten im Oktober

Es gibt noch allerlei zu tun / Leimringe gegen Frostspanner nicht vergessen!

Im Gemüsegarten werden die schönen Tage ausgenutzt, um die letzten Früchte zu ernten und das Land für den Winter und die nächste Ernte vorzubereiten. Je trockener die Gemüse eingebracht werden, desto besser halten sie sich. Der Zeitpunkt der Ernte selbst hängt vom Wetter ab. Wurzelgemüse halten sogar leichten Bodenfrost aus. Bei Kohlgemüse, das leichten Nachtfrost noch unbeschadet verträgt (außer Rotkohl), werden die Umblätter bis auf drei oder vier entfernt, die Strünke werden bis auf einen Stumpf abgeschnitten. Von Wurzelgemüsen sind die Faserwurzeln abzustreifen, bei Sellerie abzuschneiden. Meerrettich wird jetzt ausgegraben und im Keller wie Wurzelgemüse in Sand eingeschlagen.

Fruchtgemüse sind vor dem ersten Frost abzuernten. Spargelkraut wird abgeschnitten und verbrannt, da es meist von Parasiten befallen ist. Ausdauernde Gewürzpflanzen können noch geteilt und neu angepflanzt werden. Erdbeerbeete sind mit kurzem Stallmist, Komposthumus oder einfach mit Torfmoos zu bedecken, wobei jedoch das „Herz“ der Pflanzen freizulassen ist. Abgeräumte Gemüseflächen werden grobschollig umgegraben. Der Bestellungsplan für das nächste Jahr soll schon jetzt festliegen, damit man entsprechend düngen kann.

### Obstgarten

Im Obstgarten geht die Ernte zu Ende. Tafelobst soll am Baum gut ausreifen und ist daher möglichst spät zu pflücken. Obst zur Lagerung muß scharf aussortiert werden. Früchte mit Druckstellen und Beschädigungen infolge Parasitenbefalls lohnen die Lagerung nicht. Unter den Obstbäumen ist der Boden nach der Ernte wieder zu lockern. Ernterückstände und Laub sind zu sammeln und zu verbrennen. In diesem Jahr sind viele Krankheiten aufgetreten, deren Sporen an Früchten und Laub überwintern. Die frisch gelockerten Baumscheiben sind mit kurzem Stallmist, Komposthumus oder Grünmasse gesunder Pflanzen zu bedecken. Spätestens Ende des ersten Monatsdrittels sind gegen Frostspanner Leimringe um Baumstamm und Baumpfahl zu legen. Die Rinde ist an diesen Stellen vorher zu säubern, zu glätten und von loser Borke zu befreien.

Sobald das Laub gefallen ist — man darf in diesem Falle sogar nachhelfen — können

### Die praktische Hausfein

Grüne Bohnen, Erbsen, Mohrrüben schmecken am besten gedünstet. Dazu setzt man sie mit reichlich Fett an und läßt sie bei geringer Hitze langsam gar werden.

Blattgemüse, das Bläh- und Bitterstoffe enthält, wird zunächst fünf Minuten in offenem Topf gekocht und dadurch nicht nur leichter verdaulich, sondern auch besser im Geschmack.

Zwei Sorten von Gemüse mit verschiedener Garzeit lassen sich bequem in einem Topf kochen. Das schwerer gar werdende Gemüse kommt nach unten und das leichter gar werdende — durch einen doppelten Bogen Pergamentpapier getrennt — nach oben. Darauf ein festschließender Deckel und beides wird gleichzeitig fertig sein.

Roh zu Salat geriebenes Gemüse wird nicht braun, nur muß man es zwischendurch öfter mit Zitronensaft beträufeln.

Schwarzwurzeln verfärben sich gern beim Vorbereiten. Gibt man etwas Mehl ins Spülwasser, so geschieht das nicht.

Eier, die vier bis sechs Sekunden in helles Wasser getaucht und dann in Seiden- oder Zeitungspapier eingewickelt werden, lassen sich lange aufbewahren.

## Die Internationalen Muskwochen in Luzern

Städtischein der Koryphäen

Zum zwölftenmale fanden in der schweizerischen Stadt Luzern die s. Zt. von Fritz Busch und Bruno Walter ins Leben gerufenen Musikwochen statt, die sich bisher unter einer Reihe ähnlicher und fast gleichzeitiger Musikfeste in Europa (Edinburgh, Salzburg) einen guten Namen gemacht haben. Die landschaftlich schöne Lage, der herrliche Vierwaldstättersee und die Nähe der Alpen kommen der relativ hohen Besucherzahl zugute, an deren Spitze noch immer die Engländer und Amerikaner, dann in Abstand, Franzosen, Belgier, Holländer, Deutsche und Skandinavier folgen. Die Zahl der deutschen Gäste hat sich gegen 1949 um 170 Prozent erhöht. Etwa 100 Pressevertreter waren anwesend. — Den Konzerten dient das 1800 Personen Platz gebende Kunsthaus am See; sie umfassen fast regelmäßig fünf Sinfoniekonzerte und ein Chor-Orchesterkonzert, ein Orgelkonzert, einen Sere-nadenabend im Freien und zwei bis drei Kammermusikabende. Man widmet sich vorzugsweise der Klassik, ihren Übergängen und bringt einige wenige moderne Werke. Furtwängler und Herbert von Karajan sind seit Jahren regelmäßig hier am Pult, Walter zum zweitenmal seit 1945; unter ihm wurde u. a. Beethovens Leonoren-Ouvertüre Nr. II ein musikalisches Erlebnis, aber auch Straud in allen Farben aufsprühender „Don Juan“ und Wagners Siegfried-Idyll. Die dazwischen stehende „Unvollendete“ Schuberts fiel dagegen etwas ab. Bemerkenswert vor allem Rafael Kubelick (Sohn des verstorbenen Geigers), impulsiv und doch gebündelt, ein Dirigent von Format. Er gab Brahms 2. Sinfonie D-dur in Vollendung, als Novität ein „Doppelkonzert“ für Streichorchester, Klavier und Pauken“ des wohl fähigsten unter den lebenden tschechischen Komponisten, Bohus-

law Martinu (lebt in USA). Das Werk fällt aber gegen das 1949 aufgeführte Doppelkonzert stark ab, die Soloinstrumente sind völlig ins Orchester verborben und wirken daher nicht mehr als solche, massige Klangstärken mit viel „Blech“ geben mehr starke akustische Eindrücke und Effekte als Inhalte. Unter Furtwängler, der sich die Mühe gemacht hatte, Beilios' großes Chor-Orchesterwerk „Fausts Verdammung“ einzustudieren — die geniale Wiedergabe des musikhistorisch interessanten Stücks konnte die ermüdenden Längen nicht verbergen — hörte man Hindemiths „Schwanendreher“, etwas wie ein Divertimento für Bratsche und Orchester über alte deutsche Volkslieder. Sollt war der ausgezeichnete englische Bratscher Primrose, ein Meister seines Fachs, leider geht viel Schönes im Strom des Virtuosen verloren — ohne die Schuld des Solisten. Ueberzeugend in seiner ruhigen und klaren Gestik wirkte der Westschweizer Dirigent Ansermet; Strawinskys „Petrouschka“ erlebte man in einer brillanten, von urwüchsigem Leben erfüllten Interpretation. Auch v. Karajans Wiedergabe der 5. Sinfonie Tschaiakowskys war ebenso zu den Höhepunkten zu zählen wie ein Trioabend mit Edwig Fischer (Klavier), Schneiderhan (Geige), und dem vorzüglichen italienischen Cellisten Mainardi. Backhaus blieb wie Fischer auch im Alter auf voller künstlerischer Höhe — er spielte Beethovens Klavierkonzert Nr. 4 (G-dur) — und der virtuose aber auch musikalisch qualitativvolle Geiger Milstein (USA) gab einen Bachabend mit dem E-dur-Konzert und der bekannte Chaconne für Violine allein. Nicht vergessen sei der wohl beste französische Cellist, Pierre Fournier mit dem Dvorakkonzert und der bedeutenden römische Organist Vignanelli. Zum erstenmal wurden die Konzerte durch eine Schauspielaufführung, Coteaus „Oedipus“ aufgelockert, das unter Leitung von Maria Fein zu einem großen Erfolg wurde.

Obstbäume verpflanzt werden. Auf leichten, gut erwärmbaren Böden bis Mitte November — auf schweren, nassen Böden ist Ende Oktober damit aufzuhören. Beschädigte Wurzeln werden mit scharfem Messer — Schnittfläche nach unten — zurückgeschnitten. Auf schweren Böden ist bei dem Einschlämmen nach der Pflanzung Vorsicht geboten, da sie leicht verschlämmen und dann luftundurchlässig werden. Die Baumscheiben sind ebenfalls zu bedecken.

### Ziergarten

Im Ziergarten werden nach den ersten Frösten die Sommerblumenbeete abgeräumt

## Das interessiert den Kleintierzüchter

Im Oktober mit seinen oft feuchten Tagen und bereits sehr kühlen Nächten gilt es besonders, das Geflügel vor Erkältungen zu bewahren. Die Ueberbelegung der Stallungen macht sich jetzt besonders nachteilig bemerkbar. Der feuchtwarmer Niederschlag auf den Tieren führt zu Erkältungen, wenn sie morgens ins Freie kommen. Mehr als vier Hühner sollen auf einem Quadratmeter Stallfläche nicht untergebracht werden.

Alle Umstellungen im Hühnerstall, die jetzt noch vorgenommen werden, führen erfahrungsgemäß zu Verlusten; dazu gehört auch die verspätete Einreihung der Junghühner in den allgemeinen Legestamm. Vom Legestamm wird man aber jetzt alle Tiere absondern, die im kommenden Frühjahr zur Zucht verwendet werden sollen. Das ist deshalb notwendig, weil den Zuchtieren die für eine hohe Legeleistung notwendigen Futtermittel nicht dienlich sind. Diese Tiere sollen im Gegenteil weitgehend gesont werden und sich ausruhen. Da der Auslauf kaum noch Grünfutter bietet, wird mit der Zufütterung begonnen. Es darf nicht vergessen werden, daß sich die Menge des gereichten Grünfutters ausschlaggebend auf die Legeleistung auswirkt.

und umgegraben. Stauden sind nach beendeter Blüte abzuschneiden. Die Grünmasse von Einjahresblumen und Stauden wird — falls nicht krank — kompostiert. Buschrosen sind Ende des Monats an der Veredlungsstelle anzuhäufeln. Hochstämme und Kletterrosen werden umgelegt und — jedoch nicht zu frühzeitig — mit Reisig leicht überdeckt. Nach den ersten Frösten sind die Knollen von Dahlien, Gladiolen aus dem Boden zu nehmen und frostfrei zu überwintern. Ihre Grünmasse kann zerkleinert ebenfalls kompostiert werden. Stauden können noch geteilt und verpflanzt, Blumenzwiebel gelegt werden. Der Rasen wird nochmals geschnitten und danach dünn mit gut verrottem Kompost bestreut. Immergrüne Gehölze sind weiter ausreichend zu wässern. Für frostpempfindliche Stauden ist der Winterschutz vorzubereiten.

## Wir lagern

### unsere Kartoffeln ein

Winterkartoffeln müssen in einem trockenen und kühlen Raum, möglichst im Keller, gelagert werden. Vor der Einlagerung ist der Keller gründlich zu säubern. Von Zeit zu Zeit muß eine gründliche Durchlüftung erfolgen; denn schlechte Luft und Wärme begünstigen die Fäulnisbildung. Ebenso muß Vorsorge getroffen werden, daß Mäuse, Ratten und Ungeziefer keinen Schaden in den Beständen anrichten können. Daß der Lagerraum frostgeschützt sein muß, daß also die Winterkälte nicht eindringen darf, bedarf keines besonderen Hinweises. Kartoffeln sind frostpempfindlich. Die günstigste Lagertemperatur ist 3–7 Grad über dem Gefrierpunkt.

Für kleinere (städtische) Haushaltungen mit beschränkter Lagermöglichkeiten, die verhältnismäßig geringe Mengen Winterkartoffeln einlagern, empfiehlt sich die Verwendung von Lagerkästen. Solche Kästen oder Latteverschläge können selbst angefertigt, aber auch beim einschlägigen Handel käuflich erworben werden. Es handelt sich um Behälter, die aus Latten angefertigt werden und im Keller oder in einem anderen geeigneten Lagerraum aufgestellt finden. Solche Kartoffelkästen sind zweckmäßig, nehmen wenig Raum in Anspruch und ermöglichen eine ständige Kontrolle der Lagerbestände. Winterkartoffeln müssen trocken eingelagert werden. Erfolgt die Einlagerung aus irgend einem Grunde in feuchtem Zustande, so empfiehlt es sich, die Kartoffeln mit Löschkalk zu bestreuen.

Während der Lagerung müssen die Bestände stets kontrolliert werden, um auftretende Fäulnis sofort zu erkennen und die befallenen Knollen unverzüglich zu beseitigen. Verbleiben angefaule Knollen im Lagerbestand, so verbreitet sich die Fäulnis von Knolle zu Knolle, so daß größere Verluste entstehen. Größere Kartoffelbestände sind während des Winters, etwa im Januar oder Anfang Februar, erneut sorgfältig zu verlesen. Dieses Verlesen ist besonders dort wichtig, wo — wie dies im Erzeugerbetrieb manchmal der Fall ist — die Kartoffeln hoch aufgeschichtet gelagert werden müssen, weil sie erst im Frühjahr zum Verkauf gelangen.

Noch einmal geht man allen Schädlingen gründlich zu Leibe. Während der kalten Jahreszeit besteht keine Möglichkeit mehr, die Ställe gründlich zu lüften. Raue, ungehobelte Sitzstangen bieten den Milben und der Roten Spinne willkommenen Unterschlupf.

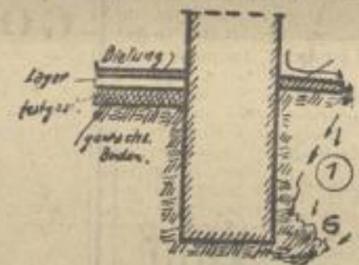
Gänse gewöhnen sich nur schwer aneinander. Die Zusammenstellung der Zuchtstämme muß noch vor Eintritt der kalten Nächte abgeschlossen werden, denn sonst kann es leicht geschehen, daß fremde Tiere einander wegbeißen.

Im Kaninchenstall sind die Jungtiere nach Geschlechtern getrennt. Wer bei den Schlachtieren auf gutes Fell Wert legt, darf die Zufütterung von fetthaltigen Samen (Raps, Sonnenblumen, Lein usw.) nicht vernachlässigen. Das fördert die Haarbildung und läßt das Fell glatt und glänzend erscheinen.

Schafe und Ziegen sind belegt, wo sich die Brunst zeigt. Im Gegensatz zum Schaf dürfen die Ziegen jetzt nur noch bei warmem, trockenem Wetter ins Freie. Schafe vertragen die dämpfliche Wärme der Stallungen schlecht und können selbst bei empfindlicher Kälte draußen sein.

## Das Fundament des Eigenheims

Skizze 1 zeigt ein Fundament ohne jede Verbreiterung, so daß sich das Mauerwerk schon im Laufe einiger Jahre setzen muß und sich in den Hauswänden klaffende Risse zeigen. Die Ziegelsteinschicht als Traufpflaster ist ungenügend. Hier muß in anderthalb Schichten verlegt werden, und zwar 39 bis 40 cm breit. Tut man das nicht, so sammelt sich das Regenwasser an der mit g gezeichneten

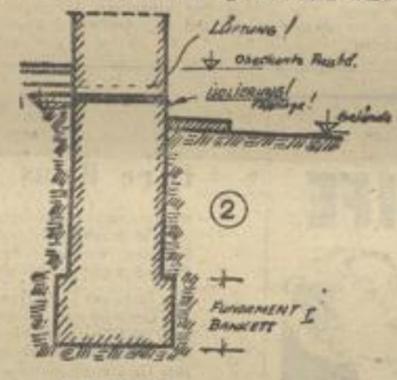


Stelle in Skizze 1 und die Zerstörung wird vollständig. Ein solches Fundament genügt allenfalls für eine Sommerlaube.

An Skizze 1 ist noch ein häufiger Fehler zu erkennen: Die Dämmung liegt auf gleicher Höhe mit dem Gelände, ohne Entlüftung, so daß die Erdfeuchtigkeit heraufzieht. Stock- und Schwammbildung sind unabwendbar.

Skizze 2 zeigt ein Mauerwerk mit zwei Möglichkeiten der Fundamentverbreiterung, die

dem Gebäude Halt gibt. Die Dämmung ist höhl über einer Lagerbetonschicht, die mit einer wasserdämmenden Lösung bestrichen wurde.



Nach außen sind Lüftungsschlitze angeordnet. Oberhalb der Flachpflasterterricht liegt in der Mauer eine horizontale Isolierschicht (möglichst doppellagig).

### Sprachstunden

Nichts ist bezeichnender für unsere Zeit, als daß sie keine Zeit mehr hat. Die allgemeine Unrast verrät sich bis ins kleinste. Da ist z. B. die Menge von nicht nur geschriebenen, sondern auch gesprochenen Abkürzungen, eine so ungeheure Menge, daß der Durchschnittsmensch sich nur in einer beschränkten Anzahl auskennt. Noch vor einem halben Jahrhundert war dergleichen fast unbekannt. Sonderbarerweise macht sich daneben eine Neigung zu unnötig schwerfälliger und umständlicher Ausdrucksweise bemerkbar: Man macht die Mitteilung, bringt zum Ausdruck, nimmt auf etwas Bezug, hegt die Erwartung, trifft die Vereinbarung — anstatt einfach mitzuteilen, auszudrücken, sich auf etwas zu beziehen, zu vereinbaren. Hitler hat nie etwas bewiesen, sondern immer nur unter Beweis gestellt. Ganz abscheulich ist: „einen Kauf tätigen“ anstatt „etwas kaufen“.

Manche Modewörter sind unnötig oder gar häßlich („Der Erhalt“ anstatt „Empfang“), zum Teil freilich nicht gerade falsch, aber doch so abgegriffen, daß der Feinfühligere sie zu vermeiden trachtet. Es sind häufig Ausdrücke, die mit dem leidigen Superlativismus, der Uebersteigerungssucht unserer Zeit zusammenhängen: voll und ganz, restlos, hundertprozentig, einmalig. Ein krasses Beispiel: Wenn ich sage „Das ist seine Erfindung“, so wird hinreichend ausgedrückt, daß dieser Mann und kein anderer der Erfinder der betreffenden Sache ist. Trotzdem genügt unseren Zeitgenossen eine so einfache Feststellung nicht. Auch nicht „seine eigene Erfindung“. Nein, selbst „seine eigenste Erfindung“ gilt offenbar als zu matt — „ureigenste“ muß es heißen!

Neuerdings wird dauernd von Schwerkewicht gesprochen, wo Schwerpunkt gemeint ist: „Das Schwerkewicht seines Schaffens liegt in...“ Da hat unverkennbar der Allbe-

## Wildfrüchte im Haushalt

Haseknüsse lassen sich vorteilhaft nutzbar machen. Für den menschlichen Organismus sind die Haseknüsse im Rohzustand knochenbildend, zerhackt oder zerkleinert sind sie geschmackvolle Auf- und Einlagen bei Backwaren und allerlei Früchten.

Die Wacholderbeeren sind vielfach verwendbar. Die blutreinigende Wirkung des Wacholderkrautes ist allgemein bekannt. Diese Beeren dürfen aber nicht vor der Hochreife geerntet werden, da sie sonst ihre wertvolle Würze nicht ordentlich ausgebildet haben. Beim Einmachen von Sauerkraut sollte man einige davon zusetzen. Als Teebestandteil sind sie besonders wertvoll.

Schmackhafte Wildfrüchte für Suppen, Kompott- und Beigebegerichte sind die weinsäuren Kernfrüchte der Schlehen oder der Schwarzdorns und die rotfleischigen Fruchtstände der Hagebutten. Sollen die ersteren ihr pikantes und feinwürziges Aroma ordentlich ausbilden, so dürfen sie nicht vor dem Befall der ersten Nachfröste gepflückt werden, während die Hagebutten dann am brauchbarsten sind, wenn ihre Hülle zwar reif, aber doch noch festfleischig genug ist, um leicht entfernt werden zu können.

Vorzügliche Saftfrüchte sind ferner die Beeren des Sauerdorns, die Berberitze. Die gesteineten, rotfarbenen und ziemlich fleischigen Früchte enthalten besonders viel Apfelsäure und sind deshalb in der Heilkunde hochgeschätzt.

herrscher Sport seine Hand im Spiel. Wie beliebt ist die Redewendung: „Es war selten schönes Wetter“. War das Wetter selten, d. h. nur ausnahmsweise schön (das müßte der eigentliche Sinn sein), oder war es ungewöhnlich schön (das ist in der Regel gemeint)? Geziert wirkt der Satz: Der Erfolg war ein großer. Warum nicht einfach: „war groß“? Dr. W. G.

## Für den Bücherfreund

Am Polarkreis  
Fritzhof E. B. y. s. Die große Einsamkeit. Roman. Schweizer Druck- und Verlagshaus AG. Zürich 1950, 280 S.

In der „Großen Einsamkeit“ wird der Leser in eine Zeit skandinavischer Geschichte zurückversetzt, in der Norwegen und Dänemark noch ein vereintes Reich bildeten und unablässig gegen die Schweden kämpften. Mit nüchternem und mehr als realistischer Offenheit zeichnet der Autor das Bild dieser von Kriege und seinen Folgen schwer geprüften Menschen. Daneben erlebt der Leser atemraubende Wettfahrten durch winterliche Schneestürme, gefährliche Wolfsjagden und Ritte durch die Finsternis der Nächte. Wer die Weite nordischer Seen und die Tiefe der Wälder liebt, dem wird dieses Buch lieb und wert sein, das ihn mit einem Zauber umgibt, der an die Märchenwelt Andersens erinnert. A. N.

Das Phänomen Russland  
G. A. Borgese. Russland. Wesen und Werden. Bermann-Fischer-Verlag, Amsterdam 1950, 85 S.

In diesem schmalen Band der Schriftenreihe „Ausblick“ versucht der bekannte amerikanische Historiker, der besonders mit einer scharfen Analyse des italienischen Faschismus hervorgetreten ist, das Phänomen Russland zu deuten. Die Darlegungen Prof. Borgeses verdienen Beachtung, da sie neben einer psychologischen Deutung der Geschichte auch Prophezeiung und Warnung zugleich darstellen. Mit zwingenden Belegen zerstört der Verfasser viele Irrtümer auf dem Gebiet der politischen Ideologie.

